

Posener Tageblatt

KABARETT Trocadero
Pl. Nowomiejski 10
ab 10 Uhr Auftreten erstklassiger Künstler

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zt., in den Ausgabestellen monatl. 5.— zt. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zt., bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zt. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zt. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 3.— zt., Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zt., mit illust. Beilage 0.40 zt. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6276. Telegrammanweisung: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Ak., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteckige Millimeterzelle 17 gr., im Textteil die vierreihige Millimeterzelle 75 gr., Deutschland 12 bzw. 60 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. s. o. a., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6276, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. s. o. a., Poznań).

Steuerprekationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz
in deutsch. Uebersetzung
Preis zt. 7.50.
In allen Buchhandlungen.

70. Jahrgang

Dienstag, 10. November 1931

Nr. 259.

Die Deutschen und der Haushaltsplan

Kede des Abg. Jantowski vom Deutschen Parlamentarischen Klub zur ersten Lesung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1932/33

Bei Beurteilung der Gesamtlage unseres Landes müssen wir feststellen, daß in der diesjährigen Budgetberatung den politischen, innen- wie außenpolitischen Fragen das Vorrrecht gebührt. Wollen wir wirklich der Krise in unserem Lande beikommen, dann muß eine grundsätzliche Aenderung unserer Politik durchgeführt werden. Denn unsere bisherige Politik, innen sowie außen hat zu unserer Wirtschaftskatastrophe wesentlich beigetragen.

Nach den bisherigen Mißerfolgen, in Anbetracht der drohenden Lage und des kommenden schweren Winters müßte man erwarten, daß der Ministerpräsident vor dem Sejm tritt und offen bekennet, von heute ab eine Politik zu betreiben, die wohl im Gegensatz zu der Mehrheit dieses hohen Hauses steht, aber den Interessen des Volkes mehr dienlich ist. Nichts von alledem, der alte Kurs wird weiter gehalten.

Ich will nicht weiter auf die Einzelheiten unserer Politik eingehen, nicht auf die sich daraus ergebende allgemeine wirtschaftliche Not. Neben dieser allgemeinen Not ist die Minderheit, die deutsche Minderheit besonders dringender ausgesetzt. Der Kampf gegen die Minderheiten wird weiter geführt. Allerdings nicht mehr mit der rohen Gewalt, jetzt werden andere Mittel angewandt, um die Minderheit zu vernichten. An erster Stelle versucht man, die deutsche Einheitsfront zu sprengen. Regierungsverwandten Parteien ist es gelungen, polnische Parteien und Organisationen zu zerlegen, warum sollte es nicht auch gelingen, die deutsche Einheitsfront zu stören? Man bedient sich dazu des Kultur- und Wirtschaftsbundes, einer Organisation, dessen geistiger Vater ein Mitglied dieses hohen Hauses ist. Wir haben wiederholt festgestellt, daß diese Organisation reichlich finanzielle Subventionen aus öffentlichen Mitteln erhält. Heute haben wir Beweise dafür, wie hoch die Subventionen waren, vor allen Dingen aber sind uns die Namen der Wojewodschaftsbeamten bekannt, welche diese Summen an den Kultur- und Wirtschaftsbund überwiesen haben.

Nachdem der Kultur- und Wirtschaftsbund die ihm aufgetragene Arbeit (Zerschlagung der deutschen Einheitsfront) nicht ausführen konnte, bleiben die Subventionen aus. Damit hat man allerdings den Plan der Vernichtung der deutschen Organisationen und Parteien nicht aufgegeben, sondern etwas Neues geschaffen, die **Liga für Menschenrechte**.

Diese Organisation ist in Oberschlesien nur ein Fiktions. Der Träger dieser Liga, Verleger einer polnischen Zeitung in deutscher Sprache, hat nun den Auftrag, Unruhe und Verwirrung in die deutschen Kreise hineinzutragen. Ueber die angewandten Mittel wollen wir schweigen. Im Auftrage der Geldgeber hat diese Liga Ende August d. Js. auch eine Denkschrift an den Reichsbund gerichtet, in welcher die deutsche Minderheit als Unruhefokuser angegeben wird. Herr Außenminister Jaleski hat von dieser Denkschrift in Genf keinen Gebrauch gemacht. Es liegt auch nur im Interesse des Staates, wenn von derartigen bestellten Denkschriften keine Notiz genommen wird. Solcher Elemente bedient man sich auch in den Gebieten Posens, Kommerellen und Lodz. Es wäre jedenfalls zweckmäßiger, das dafür aufgewandte Geld dem Arbeitslosenfonds zu überweisen.

Sollen wir noch Klage führen über die planmäßige Vernichtung der **deutschen Minderheitsschulen** wie man deutsche Lehrer aus deutschen Schulen in Lodz in die Provinz an polnische Schulen versetzt, wie deutsche Lehrer gegen ihren Willen pensioniert werden, wie Arbeitslosen erklärt wird, daß sie nur dann eine Arbeit oder Arbeitslosenunterstützung erhalten, wenn sie ihre Kinder aus der deutsche Schule herausnehmen und der polnischen Schule zuführen.

Um Deutsche unschädlich zu machen, scheint man auch vor Verbrechen nicht zurück. Ein Beweis dafür ist die

Waffenunterschlebung
bei zwei Angehörigen der Minderheit in Gollaschowitz. Sofort nach Verkündung des Standrechts findet die Polizei bei diesen Landwirten die unterschobenen Waffen. Nur durch einen Zufall hat sich die Unschuld dieser beiden Leute herausgestellt.

Gelegentlich einer Beratung in der Sozialkommission habe ich Klage geführt über die unterschiedliche Behandlung der Arbeitslosen, die sich zur Minderheit bekennen. Einen Fall möchte ich besonders hervorheben. In Hohenbirken werden Notstandsarbeiten von Arbeitslosen ausgeführt. Bei dieser Arbeit, es waren Straßenbauarbeiten, erblickt der Gemeindevorsteher auch Angehörige der Minderheit. Auf seinen Befehl werden diese Arbeiter von der Arbeitsstelle entlassen mit dem Bemerkten, sie sollen sich Arbeit beim deutschen Vertrauensmann Neugebauer holen. Ein zweiter Fall: in Gollaschowitz, Kreis Rohnitz, stellt ein deutscher Landwirt einen Antrag auf Schadenersatz, verursacht durch Ueberschwemmung. Zufällig erhält er den Abrechnungsbescheid urschriftlich vorgelegt. In diesem Bescheid ist folgendes zu lesen: „politisch erdreht sich der Betent seines guten Leumundes und verdient keine Berücksichtigung.“

Das ist nur ein Ausschnitt aus dem **Leidensweg**

der deutschen Minderheit. Wollen wir zu einer Konsolidierung der Verhältnisse im Staate kommen, so ist eine Regelung des Minderheitenproblems eine der wichtigsten Voraussetzungen hierfür. Von Seiten der deutschen Minderheit wurde des öfteren bei verschiedenen Gelegenheiten der aufrichtige Wille zum Ausdruck gebracht, an der Lösung des Problems mitzuarbeiten. Die Regierung hat aber bis jetzt nichts unternommen, um die in der Verfassung garantierten Rechte zu erfüllen. Im Gegenteil: es ist soweit gekommen, daß Herr Außenminister Jaleski die Verletzung der Minderheitenrechte wenigstens im obereschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien vor dem Völkerbundrats zugegeben und die Verpflichtung übernommen hat, für die Zukunft eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, damit das Vertrauen der Minderheit zu den Behörden hergestellt wird. Wir wissen also, daß eine Aenderung der bisherigen Minderheitenpolitik erfolgen soll.

Grandis Reise nach Amerika

Der Gegenatz

Grandi ist nach einer langen Unterredung mit Mussolini heute ohne finanzielle Sachverständige, allein von dem Minister Rocco begleitet, von Neapel nach New York abgefahren, wo er am 16. November ankommen wird. Amtlich wird die Parole ausgegeben, daß die Reise keinen Gegenatz gegen Laval und seine Amerikafahrt darstelle. Wie Frankreich, so habe auch Italien längst erkannt, daß die Weltkrise nicht ohne die Mitwirkung der mächtigen Vereinigten Staaten gelöst werden könne. Grandis Reise diene allein der internationalen Zusammenarbeit. Ueber die Art, wie die Krise zu lösen sei, spricht sich die italienische Presse freilich offen aus, und hier kommt der Gegenatz zu Frankreich wieder zum vollen Ausdruck.

Es mühten die engen juristischen Stellungnahmen, die beschränkten diplomatischen Sicherheitsmaßnahmen und die schweren Notwendigkeiten mit einfachen Richtlinien und entscheidenden Vorzügen überwinden werden, die sich von vornherein darüber klar seien, daß es ohne Verzichte nicht abgehe, denen man die Wirkung nehme, wenn sie zu spät und unter Einwirkung von überwältigenden Mächten kämen.

Schon in diesem Satz der halbamtlichen Erklärung der „Tribuna“ ist die Notwendigkeit schnellen Handelns und bereitwilliger Verzichte fundgetan. Noch deutlicher tritt der Gegenatz zur französischen Politik in der Erklärung zutage, daß die Frage der eingefrorenen Kredite eine

Wie aber diese Aenderung sich gestalten wird, darüber ist uns nicht bekannt. Herr Außenminister Jaleski hat es vorgezogen, über diesen Punkt in seinem in der Anstaltskommission gehaltenen Exposé zur Tagesordnung überzugehen. Wir erwarten aber eine diesbezügliche Erklärung der Regierung. Es kann möglich sein, daß die Regierung den gegenwärtigen Augenblick, wo die Frage der Behandlung der polnischen Minderheit in Lettland die polnische Deffektivität und den Sejm beschäftigt, nicht für geeignet hält, um zu der Frage der Behandlung der Minderheiten im polnischen Staate Stellung zu nehmen. Wir hoffen aber, daß die Regierung über der Sorge um das Wohl der polnischen Minderheiten im Auslande nicht das befallenswerte Schicksal der Minderheiten im Lande außer Acht lassen und es als ihre Pflicht ansehen wird, im Interesse des Staates eine gerechte Lösung der Minderheitenfrage zu suchen und zu finden.

Von einigen Rednern wurde die Realität des vorgelegten Budgets angezweifelt. Heute darüber zu streiten, ist eine unnütze Arbeit. Bei diesen politisch und wirtschaftlich so schwankenden Zeiten ist es eine Unmöglichkeit, einen klaren Ueberblick über die finanzielle Entwicklung zu erlangen. Die ständig zurückgehenden Einnahmen sollen durch neue

Steuern

ausgeglichen werden. Gegen die Zahlung von Steuern wird sich niemand sträuben. Wir vermüssen aber bei der Steuererhebung eine Planmäßigkeit. Auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Landes muß mehr Rücksicht genommen werden. Bei der Einführung einer neuen Steuer soll nicht nur daran gedacht werden, was dieselbe einbringt, sondern auch daran, wie sie sich bei den von dieser Steuer Betroffenen auswirkt. Die Steuer soll die Volkswirtschaft nicht vernichten. Unsere Steuererhebung ist viel zu schematisch. Wie oft haben wir z. B. eine sozialere Gestaltung der Einkommensteuer gefordert. Nichts ist bisher in dieser Beziehung durchgeführt. So manches Unrecht könnte vermieden werden, wenn man auch den Vorschlägen der sogenannten Oppositionsparteien Gehör schenken würde. Unsere Krise ist doch so tiefgehend und mannigfaltig, daß wir zur Heilung derselben mehrere Ärzte und auch verschiedene Medikamente notwendig haben. Schließen wir deshalb nicht die Oppositionsparteien einschließlich der Minderheiten von der praktischen Mitarbeit aus. Beachten wir auch

Alles auf einen Blick:

Außenminister Grandi ist nach ausführlicher Aussprache mit Mussolini nach Amerika abgereist.

Bischof Dr. Schreiber sprach im Herrenhaus, anlässlich der Tagung der deutschen katholischen Friedensliga über Frieden, Verständigung und Abrüstung. Er gab darin besonders betont der Verständigung zwischen Frankreich und Polen Ausdruck.

Die jüdenfeindlichen Kundgebungen in Warschau dauern weiter an. Es kam aus diesem Grunde auch im Sejm zu stürmischen Kundgebungen. Der Vizepräsident Pieracki gab sehr energisch Erklärungen ab, in denen er sagte, daß die Regierung diese Kundgebungen unterdrücken werde.

Auf der Tagung der Erforschung der Arktis sprach Dr. Edener und Prof. Samoilowitsch.

Rußland will mit Japan keinen Konflikt, so lautet eine offizielle Erklärung. Es wird vermutet, daß Japan besondere Erklärungen abgegeben hat, die eine Entspannung in Moskau bringen.

Zum preussischen Finanzminister ist Dr. Otto Klepper, der Präsident der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, ernannt worden.

Zum polnischen Haushaltsplan hat der deutsche Sejmabgeordnete Jantowski grundsätzliche Erklärungen abgegeben, die wir heute im Wortlaut veröffentlichen.

Sie müssen lesen:

Grandis Reise nach Amerika. — Die Deutschen und der Haushaltsplan. — Noch immer jüdenfeindliche Kundgebungen. — Bischof Dr. Schreiber über den Frieden.

Heute „Ilustrierte Sportbeilage“

diese Gruppen, denen das Wohl des Landes und des Volkes ebenso am Herzen liegt, wie der Mehrheit dieses Hauses.

In dieser Session soll auch ein Gesetz eingebracht werden, welches das soziale Versicherungsweisen in ganz Polen vereinheitlichen soll. Es ist nur zu begrüßen, wenn der polnische Staat trotz der schweren Zeiten in der sozialen Gesetzgebung einen weiteren Schritt vorwärts macht. Bei dieser Gelegenheit möchte ich wiederum hervorheben, von der Vereinheitlichung des sozialen Versicherungsweisen Obereschlesien auszuschließen. Dafür sind die Voraussetzungen immer noch nicht gegeben.

Ich würde meine Pflicht als Abgeordneter nicht erfüllen, wenn ich nicht der katastrophalen Lage der obereschlesischen Industrie und damit auch der obereschlesischen Bevölkerung besonders gedächte. Sie haben so oft Oberschlesien als den kostbarsten Teil Polens bezeichnet. Wir wollen hier nicht untersuchen, was kostbarer war, die Gruben und Hütten oder die Bevölkerung? Tatsache ist, daß Oberschlesien in den Jahren 1925—30 dem Staatshaushalt 560 Millionen Lohz zugeführt hat, ausschließlich Eisenbahn und Post, noch dazu die Verwaltungskosten der gesamten Wojewodschaft, einschließlich der Schulen und Polizei selbst trägt. Dieses Gebiet ist heute größter Not ausgesetzt. Viele Werkstätten haben ihre Tore geschlossen, täglich wird über die weitere Entlassung von Arbeitern und Schließung von Betrieben verhandelt. Große Kanzerne haben ihren Beamten und Angestellten zum Schluß des Jahres das Arbeitsverhältnis gekündigt. Erhält die Industrie keine Jagen, Ruffenaufträge, werden wiederum 12 000 Arbeiter und Angestellte Arbeit und Brot verlieren. Hier muß die Regierung eingreifen. Alle verzögerten Aufträge müssen den obereschlesischen Hütten und Gruben sofort überwiesen werden. Bisher haben wir nur mit Worten unsere Liebe zum obereschlesischen Volke bekundet. Beweisen wir jetzt mit Taten, daß uns das Wohl dieses Gebietes sehr nahe liegt.

Interpellation

des Abg. Franz und Gen. an den Herrn Innenminister betr. die Waffenfunde in Gollaschowitz

Die deutschen Gemeindevorsteher von Gollaschowitz hatten sich wiederholt über den Gemeindevorsteher Dolezyl wegen Unregelmäßigkeiten in der Gemeindebuchführung und Ueberschreitung des Gemeindecats durch den Gemeindevorsteher bei der Starostei beklagt. Für den 10. September 1931 wurde daraufhin eine Gemeindevorsteherprüfung angeordnet, zu welcher ein Vertreter der Starostei delegiert worden war. In dieser

Noch immer judenfeindliche Kundgebungen in den Straßen Warschaus

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 9. November.

Die Ausschreitungen nationalistischer Studenten gegen die Juden in den Straßen Warschaus haben auch am Sonnabend und Sonntag angehalten...

Am gestrigen Tage versuchten die Studenten an mehreren Stellen der Stadt immer wieder Demonstrationen zu organisieren...

Mehrere Konditoreien im Zentrum der Stadt waren Schauplatz zahlreicher Überfälle, wobei Juden mißhandelt wurden...

Die demokratische und sozialistische polnische Jugend veranstaltete gestern eine Versammlung, nach der ein Protestzug formiert wurde...

Gestern fand in Warschau eine Sitzung des akademischen Senats der Universität Warschau statt...

Außerdem fand in Warschau gestern eine Zusammenkunft aller Direktoren der Hochschulen in ganz Polen statt...

Regierungskommissare

eingeführt werden sollen, die die Aufgabe haben werden, alle Ausschreitungen und Störungen des

Friedens und der Arbeit auf Universitätsgebiet zu verhindern.

Die judenfeindlichen Ausschreitungen in Warschau waren am Sonnabend auch Gegenstand einer erregten Aussprache im Sejm...

Auf die Rede Kottenstreichs antwortete der Vizeinnenminister Bieracki. Er wandte sich in sehr scharfen Worten gegen die Rechtsopposition...

Im Laufe des Sonnabends und des Sonntags fand die Vertreter der verschiedensten jüdischen politischen und sozialen Organisationen...

Schluß der Haushaltsdebatte im Sejm

Warschau, 9. November. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend wurde die Haushaltsdebatte im Sejm fortgesetzt. Es sprachen noch verschiedene Redner der Opposition...

1. Gesetze vom Senat verabschiedet

Warschau, 9. November. (Eig. Telegr.) In der Senatsitzung am Sonnabend wurden insgesamt 15 Gesetzesprojekte ohne weitere Diskussion...

Bischof Dr. Schreiber über den Frieden

Im Rundfunk wurde gestern Sonntag aus dem Herrenhaus in Berlin der Ausschnitt aus einer Kundgebung des deutschen katholischen Friedensbundes übertragen...

„und ich sage es mit vollem Bewußtsein in diesem Zusammenhang, wir müssen auch auf der gleichen Grundlage die Verständigung mit Polen.“

Donnerstag, minutenlanges Beispiel brauchte ihm bei diesen Worten entgegen. Der Bischof betonte dann besonders klar und eindeutig, daß aber eine „Verständigung“ unter dem Druck der Uebermacht niemals eine dauernde Verständigung sei...

„grundtätig und mit aller Klarheit die Gleichberechtigung aller Völker, also auch des deutschen Volkes.“

Die Ansprache wird sicherlich in den nächsten Tagen eine besondere Bedeutung erhalten, und auch in Polen wird dieses Wort nicht ungehört verhallen können...

Auch darüber wird man in Polen so ohne weiteres nicht zur Tagesordnung übergehen dürfen.

Sitzung sollte der Wortführer der deutschen Gemeindevertreter, Johann Luz, der eine Anzahl erdrückender Beweise für die Unregelmäßigkeiten des Gemeindevorsteheren in Besitz hatte...

Kurz vor Beginn der Gemeindevertreterversammlung erschienen in der Wohnung des Johann Luz mehrere Polizeibeamte, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen...

Am gleichen Tage fand auch eine Hausdurchsuchung bei dem Gemeindevorsteher Jarzombki statt. Bei dieser Hausdurchsuchung ist weder in der Wohnung noch in der Scheune etwas gefunden worden.

Am 14. September 1931 wurde Jarzombki zur Polizei bestellt. Der Kommandant der Polizeiwache legte ihm ein anonymes Schreiben vor, nach welchem Jarzombki und Luz Waffen und Munition aufbewahrt haben sollten...

Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß in beiden Fällen die Waffen und das Sprengstoffmaterial von fremder Hand in die Scheune hineingetragen sind...

Wir fragen daher den Herrn Innenminister an: 1. Ist ihm diese Angelegenheit bekannt? 2. Welche Schritte sind zur Ermittlung der Täter seitens der Behörden unternommen worden? 3. Willigt der Herr Minister ein etwa beachtliches Totschweigen dieser Angelegenheit? Warschau, den 6. November 1931. Die Interpellanten.

Josef Maria Luz:

Der alte Bauer und sein Gaul haben in der Stadt zu tun...

Sie sind vom Dorf eine Stunde zu früh ausgebrochen in die große Stadt. Nun schläft die Stadt noch — der Bauer sagt und weiß sich selbst keinen rechten Rat.

Wählich kommt Leben und kommt der Verkehr, die Häuser stehen drohend Reih' an Reih' — der Bauer geht neben dem Pferde her, und sie sind ein bißchen verlegen, die zwei.

Bald ist ihnen Haß und Lärm zu viel, der Bauer spricht gut mit dem ängstlichen Gaul und tut überlegen in dem Gewühl und streift ihm links und rechts und Maul. —

Spät endlich wendet das Gefährt — zu Ende der Tag und das fremde Geschäft. Bei den ersten Feldern wiehert das Pferd, das Leitseil hängt — und der Bauer schläft.

Das Zweigroschen-Restaurant

Von Egon Larsen

Grüne Zettel fliegen an den Anschlagtafeln: „Der ungeheuren Not Rechnung tragend, habe ich mich entschlossen, ein Mittag- oder Abend-Essen für 18 bzw. 27 Pfennig in meinen sämtlichen Speisehäusern zu verkaufen.“

Es folgen die Adressen von insgesamt sechs Lokalen, von ihrem Besitzer „Gulajskanonen“ genannt. Gefahrt auf lahle Stätten militärisch-barbarischer Massen-Abütterung, farges und lieblos gekochtes Essen, wählen wir eine der Adressen aus und besuchen die „Gulajskanone“.

Ein großer Königsberger Klops mit viel Kartoffeln = 27 Pfg., ein kleiner Königsberger Klops mit viel Kartoffeln = 18 Pfg.; für Dienstag: Eine Terrine Wirzlingstohl mit Schweinebauch = 27 Pfg., ohne Schweinebauch = 18 Pfg., für Mittwoch: Beefsteak mit Rottkohl und Kartoffeln = 27 Pfg., Rottkohl mit viel Kartoffeln = 18 Pfg. — und so fort.

Es ist nicht ganz einfach, in dieses Lokal hineinzugelangen. Ein dichter Menschenmüel drängt sich durch die Tür; immer nur eine Person kann eintreten, wenn eine andere das Lokal verläßt. Platz ist nur mit List und Tücke zu erlangen.

Endlich sitzen wir und können uns umschauen. Ein sehr heller, sehr freundlicher Raum. Die Tische sind weiß gedeckt, auf jedem steht eine Karaffe mit Wasser, alles ist sauber und appetitlich. Nirgends aber sehen wir jedoch ärmere Gäste als hier. Junge und alte Männer ohne Kragen, das zerklüftete Hemd unter der abgehakten Jacke hervorlugend; trostlose Gesichter, wogende graue Bartstoppeln. Daneben aber viele gutangezogene Menschen, anscheinend Akademiker, Kellner, Kaufleute, Vertreter, kleine Ladeninhaber oder Beamte; und Frauen, junge und alte, arbeitende und abgekämpfte.

Wir bestellen ein Essen für 18 Pfg.; es gibt einen gar nicht einmal so kleinen Königsberger Klops mit Kapernsoße und dazu eine Terrine Kartoffeln. Man wird satt, auch wenn wir größeren Hunger hätten. Wir hätten keine Angst zu haben brauchen, wie eine kleine Episode an unserem Tisch zeigte: unser Gegenüber hatte eine Kartoffel in der Terrine zurückgelassen. Der Kellner, in der Meinung, der Gast sei fertig, räumte die Terrine weg. Der Mann machte ein bekümmertes Gesicht und jammerte über seiner Kartoffel. „Macht nichts!“ sagte der Kellner, und im nächsten Moment stand eine frische, gestrichene Terrine Kartoffeln auf dem Tisch.

In der Zentrale dieser Betriebe im Norden Berlins besuchen wir den jungen, von Initiative strotzenden Unternehmer. Er verweist uns an seine „rechte Hand“, einen Herrn aus Nürnberg, der bis vor nicht allzu langer Zeit noch einen

ganz anderen Beruf innehatte: den des Trainers im Fußballklub Nürnberg. Seit Eröffnung der ersten „Gulajskanone“ im November vorigen Jahres arbeitet er in Berlin, und die gesamte Organisation dieser bisher einzigartigen Unternehmung ist zum großen Teil seinem Kopf entsprungen.

„Wir bringen Sie das Kunststück fertig, für 18 Pfennig einen Menschen satt zu machen?“ „Ganz einfach — nur durch eine haarsträubende Kalkulation. Wir verdienen an einzelnen Essen zu 18 Pfg. 1 Pfg., eben so bei dem zu 27 Pfg.; beim 50-Pfg.-Menü verdienen wir 2 Pfg. Nur dadurch ist das Kunststück möglich. Wir geben zurzeit täglich etwa 7000 Portionen aus in insgesamt sechs Geschäften. Diese außerordentliche Menge erlaubt die geringe Verdienstspanne. Bis vor wenigen Tagen gaben wir nur Menüs zu 50 Pfg. aus. Aber wir merkten in letzter Zeit, wie das Geschäft immer mehr zurückging; die Leute hatten einfach nicht mehr die 50 Pfg., um sich dafür satt zu essen. Wir lagten uns, daß heutzutage auch in den Familien keine drei Gänge mehr gefocht werden, sondern daß die Mehrzahl sich mit einem einzigen Gericht begnügt. Deshalb führten wir die 18- und 27-Pfg. Portionen ein.“

Wir haben natürlich unsere besonderen Methoden herausgebildet, um diese Preise halten zu können. Jeden Morgen fährt der Inhaber nach dem Viehhof und kauft das Fleisch ein. Da er ein besonders großer Abnehmer ist, macht man ihm besonders günstige Preise. Wir brauchen an einem Tage bis zu 58 Zentner Schweinefleisch; daneben geben wir dann etwa 45 Zentner Kartoffeln und 3000 Liter Suppe aus.

Das Wichtigste ist vielleicht das psychologische Moment. Was es bisher an Speisehallen, städtischen Massenmühen und ähnlichen Einrichtungen gab, bedeutete für den, der sie aufsuchte, eine Demütigung. Er fühlte sich als Almosen-Empfänger, als lieblos abgefütterter Außenseiter am Rande der Gesellschaft. Bei uns ist das anders. Jeder fühlt sich als Gast und wird als Gast behandelt. Wir legen den größten Wert auf menschenwürdige Versorgung und Bedienen. Sie werden in unseren Lokalen Platate gesehen haben: „Besuchen Sie über die gereichten Speisen, über die Bedienung sowie Anregungen zur Ver-

besserung unseres Unternehmens bitten wir freundlichst durch Zettel im Beschwerdekasten anzubringen.“ Auch die Prozente für den Kellner werden nicht, wie es sonst üblich ist, gefordert; ein zweites Malat besagt: „Wir bitten um zehn Prozent Bedienungsgeld.“ Hat einer diese paar Pfennig nicht übrig, dann drücken die Kellner eben mal ein Auge zu. Ferner wird Gemüse und Kartoffeln unentgeltlich nachgereicht — so lange, bis der Gast satt ist. Kellner soll unsere Tür hungerrig verlassen!“

Das ist das Rezept, nach dem man täglich 7000 Menschen für das geringste Entgelt satt machen kann; ein Rezept, das mehr wert ist als alle politischen Programme, mit denen man erahrungsgemäß keinen Hunger zu stillen vermag.

Jugendgarten 1932

Ein Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen, im Auftrag des Evangelischen Presbyterbandes in Polen, herausgegeben von Tte Röhde und Richard Kammel. Lutherverlag Posen. 104 Seiten, gehftet 1,-. 1207.

In einem neuen schlichten, aber gerade darum ansprechenden Gewande grüßt der neue Jugendgarten die deutsche Jugend in ganz Polen, der er in 8 Jahren ein guter Freund geworden ist. Auch diesmal wollen seine Geschichten, Gedichte und Bilder den Weg zu ihren Herzen finden. Das Jahr 1932 ist das Gedenkjahr Goethes und Gustav Adolfs, und beide Helden der deutschen Geistesgeschichte haben darum auch in diesem kleinen Jahrbuch einen bevorzugten Platz. Die Aufgabe, seinen Lesern die Heimat lieb zu machen, erfüllt der Kalendar durch eine Schilderung des Deutschland an der Weichsel von Margarete Nachtigal und durch eine Wanderer über die Biegel der Heimat von Rektor Will. Das kirchliche Leben wollen die Aufsätze des Kinderkatechistenmannes, Oberpfarrer Student, und des Führers der Jungmännervereine, Pfarrer Brumma, nahebringen. An Spielen, Rätseln und lustigen Einfällen fehlt es nicht. Wenn man das alles für einen 1207 haben kann, so ist mit wenig Geld die Möglichkeit geschaffen, Kindern viel Freude zu machen.

Dosener Kalender

Montag, den 9. November

Sonnenaufgang 6.44; Sonnenuntergang 15.55.
Mondaufgang 6.02; Monduntergang 15.14.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft
+ 2 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 748.
Seiter. — Gestern: Höchste Temperatur + 12,
niedrigste + 2 Grad Cels.

Bettervoranfrage für Dienstag, den 10. November

Weißtärter bewältigt, keine erheblichen Nieder-
schläge, mild, nach Südwesten drehende aufstrei-
chende Winde.
Wasserstand der Warthe am 8. Oktober + 1,24;
am 9. Oktober + 1,24 Meter.

Wohin gehen wir heute?

- Theater Politi:**
Montag: „Die blaue Kiste“.
- Theater Romz:**
Montag: Revue: „Fuchs gewinnt“.
- Kinos:**
Apollo: „Er oder ich“ (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Der Sänger von Paris“ (Mit
Chenaliar.) (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die gefährliche Frau“ (1/5, 1/7,
1/9 Uhr.)
Nawosci: Revue: „Und zum Zeichen diese
Blume“; Film: „Sohn der Götter“ (5, 7,
9 Uhr.)
Orzel: „Das indische Grabmal“.
Stance: „Die Zehn aus dem Pawiat-Gefängnis“
(5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Alphart“; Gustav Fröhlich (5, 7,
9 Uhr.)

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen
wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be-
zeitschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Fried-
richstraße), Telefon 5555 erteilt.

**Nachtdienst der Apotheken vom 7.—14. Novem-
ber.** Altstadt: Apteka pod Zlotym Lwem,
Stary Rynek 75; Apteka Sapiezynska, Plac Sa-
piezynski 1; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo
76; Apteka pod Estulapem, Plac Wolnosci 13. —
Ferdiz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza
22; Apteka „Pod Opacznościa Bozka“, ul. Da-
bromstiego 76. — Lazarus: Apteka przy Partu
Wilsona, ul. Marzj. Jozha 47. — Wilda: Apte-
ka Fortuna, Górna Wilda 96; Apteka przy
Kramie Wildeckiej, Górna Wilda 3. St. Nachtdi-
enst haben: Solatich-Apothek, Mazowiecka 12,
die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von
Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis
9 Uhr abends), die Apotheke in Głowno, die Apo-
thek in Gurtshin, ul. Marzj. Jozha 158, und die
Apothek der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Krippenspiel

Wie in den letzten beiden Jahren soll auch in
diesem Jahre am 13. Dezember, dem 3. Advents-
sonntage, das Krippenspiel von Girkon dargestellt
werden. Alle, die Lust und Liebe haben, mitzu-
spielen, sind herzlich willkommen und werden ge-
beten, sich zu einer Besprechung am Donnerstag,
dem 12. d. Mts., 1/7 Uhr abends im Evangelischen
Bereinshaus einzufinden. Wer zu diesem Ter-
min dringend verhindert ist, wird gebeten, sich
in der Deutschen Bäckerei anzumelden.

Bei dieser Gelegenheit sei an die nur allzu
berechtigte Kritik an den allzu vielen Weihnachts-
aufführungen und Krippenspielen erinnert. Der
Sinn des Krippenspiels in der Kirche sollte mit
der Zeit, eine gemeinsame Feier für alle zu
bringen, an die sich die Feiern einzelner Vereine
und Kreise anschließen können.

Kleine Posener Chronik

em. In das Maschinengetriebe geraten. Der
Monteur Anton Urbanski, der bei der Firma
Brazek-Auto beschäftigt ist, geriet mit der Hand
in das Maschinengetriebe. Ihm wurde ein Finger
abgerissen. Die erste Hilfe erteilte ihm die
ärztliche Bereitschaft.

em. Verunglückt. Der Elektromonteur Michael
Papla stürzte bei der Montage einer elektrischen
Leitung im Mademiehaufe, Waly Lezajewskiego
Nr. 6, von einer Leiter. Er zog sich schwere
innere Verletzungen zu. Der hinzugerufene Arzt
der Bereitschaft ordnete seine Überführung in
das Städtische Krankenhaus an.

em. Ein „Bücherfreund“. Die Firma „Anty-
kwariat“ ul. Wozna 12, wird seit langem um
Bücher bestochen. Der Verlust belief sich all-
mählich auf über 2000 Zloty. Die gestohlenen
Bücher wurden in der Wohnung von Czeslaus
Kubial, Kopernikusstr. 5, gefunden. Der Dieb
hat sich dadurch verraten, daß er die gestohlenen
Bücher in verschiedenen anderen Antiquariaten
weiterverkauft.

em. Blutiger Verlauf einer Brüggelei. Gestern
in den Abendstunden wurde der 28jährige Arbeit-
er der Stadt, Elektrizitätswerte, Rafimier Swiaz-
tek, ul. Zorawia, in einem Restaurant am Fer-
diz Markt anläßlich eines Streites um 1/2 Liter
Schnaps, den er ausgetrunken haben soll, von
dem Arbeiter Krys mit einem Messer derart zu-
gerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt
wird. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft
stellte drei lebensgefährliche Stichwunden im
Bauch und Kopf fest. Der Besinnungslose wurde
in das Städt. Krankenhaus gebracht.

em. An Alkoholvergiftung gestorben. Der
43jährige Maler Wladislaw Grgiel, Wajer-
straße 8, hat so reichlich dem Gynja zugeproben,
daß er an Alkoholvergiftung starb. Die Leiche
wurde in das Gerichtsprosektorium gebracht.

em. Einbrüche und Diebstähle. Aus der Woh-
nung des Boleslaus Czarnecki, Jagorze 11, wur-
den 1810 Zl Bargeld, ein Spartassenbuch über
216 Zl, eine goldene Damenuhr und ein goldener
Ring im Gesamtwerte von 2370 Zl gestohlen. —
Aus der Wohnung des Adam Stempniowicz, ul.
Dobornicka 43, wurde Herren- und Damengarder-
oben im Werte von 1000 Zloty gestohlen. — Auf

dem Alten Markt wurde dem Josef Piotrowski,
ul. Szamorzewskiego 19, ein Motorrad P. 3.
45 027 im Werte von 1500 Zl gestohlen. — Auch
die Wohnung der Hedwig Balcer, ul. Szama-
rzewskiego 12, wurde von Spitzbuben heimge-
sucht. Kleidungsstücke im Werte von 650 Zl wurden ihre
Beute. Ermittlungen wurden eingeleitet.

Noch eine Einbrecherbande verhaftet

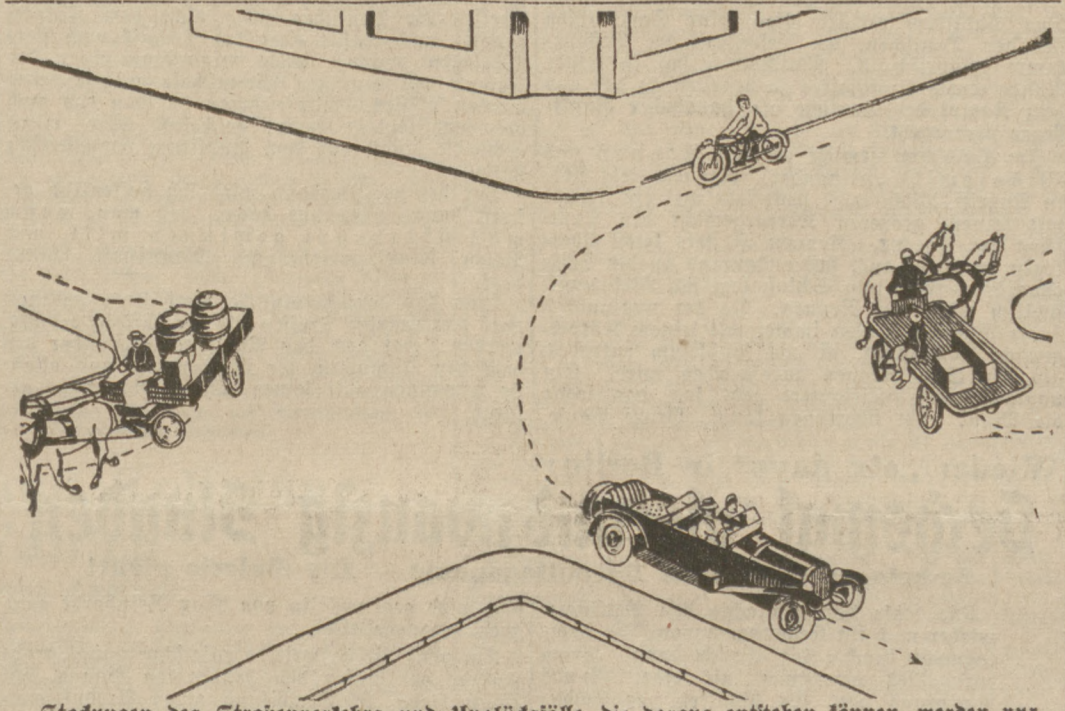
em. Posen, 9. November. Der hiesigen Polizei
ist es nach dem großen Erfolg in der letzten Woche
gelungen, erneut eine Einbrecherbande hinter
Schloß und Riegel zu bringen, die eine ganze
Reihe von Einbrüchen auf dem Gewissen hat.
Es handelt sich um den Obdachlosen Peter Szy-
maniński, Andreas Polus, Jozef Marcinkowski mit
seiner Braut Veronika Gabrysiak. Die Speziali-
tät von Szymaniński und Polus war, die Türen
aufzubrechen und auf diese Weise in die ver-
schlossenen Wohnungen zu gelangen. Das Liebes-
paar Marcinkowski-Gabrysiak unterhielt ein
reich sortiertes Warenlager gestohlener Gegen-
stände. In der Wohnung von Marcinkowski
konnte es beschlagnahmt werden. Einige Dieb-
stähle konnten der Bande nachgewiesen werden,
in 5 Fällen sind sie geständig.

Beim Kartoffeldiebstahl angeschossen

X. Samter, 9. November. In Podrzwie wurde
der Arbeiter Wladyslaw Pupla beim Kartoffel-
diebstahl überrascht. Eine Schrotladung des Wirt-
schaftsinpektors Leonhard Kostren traf ihn in
die Waden. Der Verletzte wurde in das Kran-
kenhaus in Pinne gebracht.

Ehemaliger Staatsanwalt Dembecki vor der Berufungsinstanz

em. Posen, 9. November. Der ehemalige Staats-
anwalt Czeslaw Dembecki hat sich vor dem hie-
sigen Appellationsgericht in der Berufungsinstanz
wegen Unterschlagung von Depositen in Höhe
von einigen tausend Zloty zu verantworten. Die
heutige Verhandlung dürfte mit der Vernehmung
des Angeklagten ausgefüllt werden. In erster
Instanz war der ehemalige Staatsanwalt zu zwei
Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sowohl
er wie der Staatsanwalt hatten gegen dieses
Urteil Berufung eingelegt. In der zweiten In-
stanz wurde der Angeklagte zu drei Jahren Ge-
fängnis verurteilt. Auch gegen dieses Urteil legte
der Angeklagte Revision ein. Die Strafsache
wurde daraufhin der Berufungsinstanz zur
erneuten Verhandlung zugewiesen. Zu Beginn
der heutigen Verhandlung wies der Vorsitzende
den Angeklagten mit Nachdruck darauf hin, daß
er kein Recht mehr habe, sich Staatsanwalt zu
nennen, da ihn das Disziplinargericht der höchsten
Instanz vor 4 Wochen dieses Titels verlustig er-
klärt hatte. Wir werden über den Fortgang des
interessanten Prozesses berichten.



Störungen des Straßenverkehrs und Unglücksfälle, die daraus entstehen können, werden nur dann vermieden, wenn alle Fahrzeuge in die Nebenstraßen nach rechts in kurzem Bogen und nach links in großem Bogen einbiegen.

Znowroclaw

**z. Ein Jahr Gefängnis wegen Ver-
gewaltigung.** Unter Ausschluß der Öffent-
lichkeit wurde heute gegen den Arbeiter Franciszek
Kynicki aus Wroble, Kreis Strelno, der aus
der Haft vorgeführt wurde, verhandelt. Die An-
klage legt ihm Vergewaltigung zur Last. Während
eines Vergnügens im Walde bei Wroble am
5. Juli d. Js. hatte der Angeklagte die 13jährige
Marjana Szczepanowa, von der er wußte, daß sie
noch zur Schule geht, vom Vergnügungsplatz tiefer
in den Wald gezogen und sich dort an ihr ver-
gangen. Durch das Sachverständigenurteil des
Herrn Dr. Kryn aus Strelno wird der Angeklagte
für schuldig befunden, worauf der Staatsanwalt
für denselben ein Jahr Zuchthaus fordert. Nach
kurzer Beratung wird das Urteil gefällt und der
Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis unter An-
rechnung der Untersuchungshaft verurteilt. In der
Begründung wird darauf hingewiesen, daß dem A.
mildernde Umstände (einmal wegen seiner bis-
herigen Unbestraftheit und Jugend und zum an-
dern, weil die Zeugin hätte um Hilfe rufen
können und dies unterlassen hat, also ein Einver-
ständnis angenommen werden könnte) zugebilligt
werden konnten. Von den Kosten des Verfahrens
wurde er befreit.

z. Plötzlicher Tod. In der Nacht zum
Donnerstag verstarb plötzlich im hiesigen Kranken-
haufe Graf Dunin-Karwicki. Der Verstorbene
hatte noch an dem Abend der Vorstellung von
„Kajzer“ im hiesigen Park Miejski beigewohnt.

**z. Einbruchsdiebstähle in der Um-
gegend.** In der Nacht zum 3. d. Mts. drangen
bisher unermittelte Diebe nach Aufbrechen eines
morschen Fensters in die Wohnung des Landwirts
Wawrzyn Mrówczyński in Janikowo, Kr. Strelno,
ein und trugen daraus einen Tisch, in dessen
Schublade sich 325 Zloty befanden, auf den Hof,
wo sie ihn ausbrachen, das Geld an sich nahmen
und damit in unbekannter Richtung entflohen.
Der Geschädigte ist ein 82jähriger Greis, der mit
seiner taubstummen Pflgetochter zusammenwohnt,
die überall bekannt machte, daß das Geld in der
Schublade aufbewahrt wird. Eine Untersuchung
ist eingeleitet. — In der darauffolgenden Nacht
drangen unbekannte Diebe im Dorfe Rzepowo,
Kreis Strelno, nach Herausnahme einer Fenster-
scheibe in die Wohnung des Landwirts Jozef Mark
ein und entwendeten daraus eine große Menge
Herren- und Damengarderobe sowie Wäsche im
Werte von 2000 Zloty. Aus den noch Wroclawo

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselliden
führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-
Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regel-
mäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß
die Nährstoffe ins Blut gelangen.

einen Baum, daß das Borderteil stark beschädigt
wurde. Der Chauffeur und zwei Insassen kamen
unverletzt mit dem bloßen Schreden davon.

Schildbera

gr. Pferde diebstahl. Nachts wurden dem
Landwirt M. Dufzyski aus Bukownica zwei
Pferde aus dem Stalle gestohlen. Von den Tätern
fehlt bis jetzt jede Spur.

Schritte hallen in der Nacht

Wenn die letzten Geräusche des Tages ver-
stummt sind, wenn das langgezogene Supten der
Autos verklingt und das Surren und Rattern des
letzten Straßenbahnwagens verhallt, dann kom-
men sie — die Schritte in der Nacht.

Sie sind den überwachenden Sinnen vernehmbar,
sie drängen sich mit unheimlicher Eindringlichkeit
auf, sie kommen aus dem Dunkel heraus und
gehen wieder in das Dunkel hinein.

Am Tage haben die Schritte einen ganz anderen
Klang als in der Nacht. Am Tage gehen viel
mehr Schritte vorüber. Aber man hört sie nicht
oder man achtet nicht auf sie. Sie werden über-
tönt von anderen Geräuschen oder sind Geräusch in
der Vielheit der eiligen Geräusche.

In der Nacht aber sind sie ganz für sich, die
Schritte, eingehüllt in das weiche, oft erhellte
Dunkel. Sie sind die Herrscher in der Nacht. Sie
treten auch herrlich auf. Sie durchbrechen das
Dunkel. Sie kommen von fern, sie kommen
näher, näher. Und in der Stille der Nacht drin-
gen sie hart und erbarmungslos an das Ohr, sie
wirken auf die müden, überwachenden Sinne schmerz-
haft ein. Man lauscht ihnen atemlos, während
die Stille über einen hinbraust, man sucht zu er-
gründen, woher sie kommen, wohin sie gehen.

Und wenn die Schritte verhallt sind und wieder
untergetaucht in die Dunkelheit und in die Ferne,
dann kommen neue Schritte irgendwoher. Und
man kann genau erkennen, ob es Schritte eines
Trunkenen sind oder Schritte eines Einsamen,
eines Fröhlichen oder eines Nachdenklichen. Denn
die Schritte haben in der Nacht ein eigenes Leben.
Sie zwingen den Schlaflosen, auf sie zu achten.
Und nach dem Klang der Schritte formt man in
Gedanken Menschen und Schicksale.

„Das ist ein Einsamer“, muß man denken,
wenn man müde, zögernde Schritte hört. „Er hat
den ganzen Tag am Rande der Anlagen gestan-
den, hat Streichhölzer feilgeboten und immer mit
rauer, blecherner Stimme „Streichhölzer, Streich-
hölzer!“ gerufen. Nun kehrt er heim in sein kal-
tes, ärmliches Zimmer.

Oder: „Das ist ein Nachdenklicher“, wenn man
gleichmäßige, getriebene Schritte hört. „Er hat
bis jetzt beim Schenken der Lampe an seinem
Schreibtisch über Büchern gegrübelt, nun will er
noch ein wenig Luft schöpfen, aber seine Gedanken
sind bei dem was er gelesen hat.“

Das ist der leichte, beschwingte Schritt eines
Fröhlichen, der in angenehmer Gesellschaft an-
regende Stunden verbracht hat. Das sind Schritte
eines Trunkenen, die hin- und herpendeln und
schwer über das Pflaster tappen, daß sie an den
Hauswänden widerhallen.

Unheimlich voll Leben sind sie — die Schritte
in der Nacht. Immer sind Schritte da in der
Nacht. Auch wenn die Zwischenräume, in denen
sie unten auf der Straße aufstreten, immer größer
werden. Dann hört man leise, schlürfende, un-
erklärliche und leblose Schritte. Und man muß
denken, daß am Ende des Lebens wiederum
Schritte stehen, die aus dem Dunkel kommen,
plötzlich und unhörbar sind.

Was tuft du für die Winterhilfe?

Die Lösung der Winterhilfe „Wir wollen hel-
fen“ hat in unserer deutschen Bevölkerung, so weit
man es bis jetzt übersehen kann, einen recht er-
freulichen Widerhall gefunden. Das merkt man
zwar nicht an der Größe der zur Verfügung ge-
stellten Mittel, aber das tut sich kund in den vie-
len Zeichen der Hilfsbereitschaft, die mit dem
Motto „Von Mensch zu Mensch“. Gerade diese
Forderung scheint dem Verantwortungsbewußtsein
und der Helferfreudigkeit sehr entgegenzukom-
men. So sind z. B. eine Reihe von Mittags-
tischen zur Verfügung gestellt worden. Monats-
liche oder wöchentliche Päckchen mit Lebensmitteln
werden zusammengestellt. Ein System der Paten-
schaften für Schulkinder hat in Posen mit der
Übernahme des Schulgeldes für bedürftige Kin-
der, durch Beiträge für das Schulfrühstück (warme
Milch und Hörnchen) begonnen. Auch der „barm-
herzige Kleider- und Wäschebank“ hat „Gäone
und brauchbare Stücke hergegeben. Das Land hat
sich den vielen Bitten um Hilfe nicht verschlossen
und Lebensmittel in die Stadt geschickt. Mancher
rührende Einzelzug beweist, wie die Bereitwillig-
keit für die Not des anderen gewirkt
und gestärkt worden ist.

Und doch ist uns um die Winterhilfe noch recht
bange. Zu viel stehen noch abseits, die noch nicht
begriffen haben, daß auch sie in den großen Hel-
ferkreis gehören, auch mit ihren kleinen und be-
scheidenen Mitteln. „Was tuft du für die Win-
terhilfe?“ Diese eindringliche, persönliche Frage
darf niemanden loslassen, bis er sie nicht mit der
Tat beantwortet hat. Die Winterhilfe fängt ja
erst an. Noch sind trotz der schönen Beweise der
Hilfsbereitschaft noch viel zu wenig Kräfte am
Werte. Die wenigen können es nicht schaffen.
Es geht nur dann, wenn alle dabei sind. Darum:
„Tu du das deine für die Winterhilfe.“ pz

Einige gut
erhaltene

Rollwagen,

60—100 Zentner Tragfähigkeit,
da überzählig, zu verkaufen.

Ogrodowa 14
Mleczarnia Poznańska, Tel. 33-44.

Die polnischen Boxer schlagen Deutschlands zweite Garnitur 10:6

E. H. Posen, 9. November. Wir hatten schon in unserer letzten Nummer darauf hingewiesen, daß die deutsche Mannschaft ohne Zigariski, Kurth Schiller, Kamek und Buttammer antreten wird. Nur zum Teil konnten an ihre Stelle gleichwertige Leute gesetzt werden.

Nach Eintreffen der ersten Gäste Sonnabend mittag erfuhr man, daß auch noch zwei weitere Stützpunkte der deutschen Mannschaft, nämlich der Federgewichtler Jakubowski und der Leichtgewichtler Donner nicht mitmachen werden. Damit war die deutsche Mannschaft von vornherein mindestens um 3, vielleicht sogar um 4 Siege gebracht. Wir wissen nicht, warum man diese 7 ursprünglich vorgesehene Spitzenkämpfer zurückgezogen hat, um an ihre Stelle teilweise Leute zu setzen, die den ausgezeichneten polnischen Boxern nicht gerecht werden konnten. Wie schon gesagt, traf ein Teil der deutschen Boxer am Sonnabend mittag, der Rest gegen Sonntag abend ein. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß sich in Posen keine Organisation und kein Verein bereit gestellt hatte, um sich der deutschen Gäste in irgendeiner Form anzunehmen. Erfreulicherweise prang hier die Konditorei Siebert in großzügigster Weise ein, so daß sich die deutschen Kämpfer in Posen nicht allzu verlassen durften.

Der Kampfabend

Selber zeigte schon eine Viertel Stunde vor 8 ein überfülltes Haus. Leider waren nicht genug Flächenweiser zur Stelle, so daß sich auch wer einen nummerierten Platz hatte, manchmal diesen erst erkämpfen mußte, wenn er pünktlich um 8 Uhr kam. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Organizers des Boxkampfes, Herrn Baranowski, in der er die deutsche Mannschaft mit herzlichsten Worten begrüßte und das Publikum ermahnte, sich mit dem nötigen Respekt die deutsche Nationalhymne gefallen zu lassen, wurde dem Führer der deutschen Mannschaft ein Silberpokal überreicht. Für die deutschen Boxer dankte der Leiter der Expedition Mandlar. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Boxkampf zu einer friedlichen Annäherung der beiden Nachbarationen beitragen möchte. Nach dem Vortrag der deutschen Nationalhymne, die von dem Publikum lebend und ohne irgendwelche Zwischenfälle angehört wurde, wurde sehr feierlich die deutsche Nationalhymne gespielt, erlöste die polnische Nationalhymne, woraufhin das Kampferpaar, die Fliegengewichtler Ball und Razimierzki den Ring betraten.

Der Kampfverlauf

Der schlanke Pole greift den Deutschen ziemlich energisch an, Ball duckt gut ab, trotzdem muß er einige Kinnhaken einstecken, die ihn einmal bis 4 zu Boden strecken. Die Runde geht klar an Razimierzki. In der zweiten Runde hat Ball mehr für sich, ihm gelingt es, einige gerade Schwingen zu anzubringen. Die dritte Runde ist ziemlich offen mit einer leichten Überlegenheit des sehr forsch angreifenden Polen. Der Kampf geht verdient an den Polen, so daß Polen 2 Punkte für sich bekommt.

Die Bantam-Gewichtler Bierenz und Jorlański zeigen im ganzen einen ausgeglichenen Kampf. Jorlański greift ziemlich energisch an, Bierenz duckt gut ab, so daß Jorlański ziemlich viel vorbei schlägt. Die erste Runde bleibt ziemlich offen, mit einer leichten Überlegenheit von Bierenz, der fast jeden Schlag andringt. In der zweiten Runde muß Bierenz einiges einstecken. In der dritten haut Jorlański wieder sehr viel vorbei, er kämpft ziemlich robust. Bierenz erweist sich als guter Techniker, der nur einen Kinnhaken einstecken muß, dafür aber ein ganzes Repertoire von Schlägen gut verteilt.

Der Kampf geht zu Unrecht an Jorlański. Auch der dritte Kampf im Federgewicht (Marten und Rudzki) fällt zugunsten des Polen aus. Zunächst ist Marten überlegen. Er bearbeitet den Kopf von R. mit sichtlichem Erfolg. Der Pole kämpft ziemlich robust, so daß der Kampf manchmal an einen Ringkampf erinnert. Rudzki holt immer mehr auf, er schlägt höher nach. Marten greift schließlich in der dritten Runde energisch an, kann auch einige gerade Schläge gut landen, bezieht dann aber einige Kinnhaken, die ihn sichtlich müde machen. Zum Schluß wird ziemlich viel vorbeigeschlagen. Marten wird immer schlapper, als er einen Schlag von unten gegen das Kinn bekommt, hält er sich nur noch mit Anstrengung bis zum rettenden Gongschlag auf den Beinen. Stand 6:0 für Polen.

Für den Leichtgewichtler Donner war der Möseberg eingesprungen. Zunächst hat Sewerzyna 1 mal mehr vom Kampfe, obwohl er reichlich oft vorbeihaut. Möseberg kommt immer mehr auf, so daß er schließlich überlegener Punktfieger wird.

Gegen den ausgezeichneten Weltgewichtler Arski hält sich Berensmeyer überraschend gut, obwohl Arski erwartungsgemäß stets überlegen ist. Er kämpft im Gegensatz zu den übrigen Boxern taktisch sehr klug, verpufft seine Kraft nicht, sondern konzentriert sie auf seine gefährlichen Ausfälle. Berensmeyer beschränkt sich klugerweise auf die Verteidigung. In der dritten Runde holt er sichtlich auf, kann aber das Treffen nicht mehr retten. Verdienterweise wird Arski als Sieger erklärt.

Stand des Treffens 8:2 für Polen. Eine große Überraschung gibt es im Mitteltgewicht. In dem nicht Rennen den Ring betritt sondern Lang. Der junge sympathische Bayer liegt stets in Angriff, landet ein unerwartet reiches Repertoire von Schlägen auf Kopf und Brust von Majchrzycki, der sich nur durch seine große Härte auf den Beinen halten kann. Das Publikum erlöst seine Sympathien für den Deutschen, der besonders im Distanzkampf gefährlich ist. Majchrzycki hat in keiner Runde etwas Ernsthaftes zu bestellen, so daß aus dem Kampf der Deutsche als haushoher Punktfieger hervorgeht.

Im Halbschwergewicht geraten Rennen und Wisniewski aneinander. Rennen liegt stets in Angriff, Wisniewski duckt sehr viel ein, schiebt mit seinem größeren Körpergewicht den Deutschen vor sich her. Rennen ist stets leicht überlegen, wenn er auch fast andauernd an die Seile gedrückt wird. Zum Schluß legt sich Wisniewski sichtlich müde auf Rennen. Da der unglaublich harte Wisniewski aber immer mit seinem Körpergewicht nachdrängt, ist das Publikum enttäuscht, als der Sieg Rennen zugesprochen wird. Ein unglaubliches Pfeifkonzert geht los, das sogar die Musik nicht übertönen kann. Große Pause.

Wieder „six days“ in Berlin:

Sechsmal vierundzwanzig Stunden

Sechstagerennen ohne Vormittagspause — Die Galerie pfeift!

Die letzte Woche brachte den Berlinern wieder mal ein Sechstagerennen. Die Freitagnacht brachte die Entscheidung. Brocardo-Lieg gewann mit einer Runde Vorsprung oder 198 Punkten vor Schön-Göbel mit 237 Punkten. Mehr als der Kampfverlauf selber ist ja bei einer derartigen Massenveranstaltung, die mit Sport nur noch von weitem etwas zu tun hat, das Publikum interessant. Wir bringen aus diesem Grunde folgendes Stimmungsbild unserer Berliner Ho-Mitarbeiter, das gewiß das Interesse unserer Leser finden wird.

Wieder kreisen in Berlin — in der riesigen Halle des Sportpalastes in der Potsdamer Straße — die Radfahrer unermüdet um die kleine Bahn, Stunde um Stunde, Tag und Nacht, morgens und abends, unermüdet. Es hat alles nichts genutzt, nicht die Proteste und nicht die Artikel in den Sportzeitschriften und nicht die Diskussionen: die „Sechstage“ sind „Sechstage“ geblieben, die Vormittagspause mit dem wohlverdienten Schlaf für die Fahrer ist abgelehnt worden, kein Mensch weiß warum. Und nun kreisen die paar Männer um die Bahn, vormittags, nachmittags, abends und nachts, Runde um Runde, mit bleiern Gliedern und schmerzenden Muskeln.

In der riesigen Halle — hier ist alles verbaut und winklig — brennen Lampen. Draußen wird es Tag oder wird es Nacht — im Sportpalast brennen die Lampen. Menschen kommen und gehen, die Ränge und Logen sind leer oder voll, die Musik spielt oder spielt nicht — die Fahrer aber kreisen — kreisen endlos um die endlose (und doch so kleine) Bahn. Sechs mal vierundzwanzig Stunden.

Man sollte doch einmal die Veranstalter und alle die Leute, die gegen die Vormittagspause waren, zwingen, sechs mal vierundzwanzig Stunden im Rennen zu bleiben. Es könnte ganz heilsame Folgen haben —

Auf einem Podium, in halber Höhe der Halle, steht das Mikrophon. Dahinter sitzt der erste Reporter der Berliner Funkstunde. Seine Augen wandern durch den riesigen Raum, blinzeln in das grelle Licht der Leuchtstrahler. Unter ihm, hart über dem Teppich, kreisen die Fahrer.

Menschen in Massen, trotz der schlechten Zeiten! Man amüsiert sich großartig (weil man sich amüsierten will!) Die Fahrer — ach, unwichtig! Viel wichtiger dagegen — „Mensch, fick doch mal!“ — sind die Leute in den Logen.

Da sitzt die Alpar, blond und strahlend, frisch geschieden und schon wieder verheiratet. Ihr Mann, auch er blond und strahlend, sitzt neben ihr, ewig ein leises, ironisches Lächeln um den vollen Mund. Er heißt Gustav Fröhlich, ist ein netter, sympathischer Burche mit ungeheuer viel Glück,

Die Schiedsrichter warten. Als das Konzert sein Ende nimmt, beginnt das Treffen der Schwergewichtler Polter-Wocka. Der robuste Oberschlesier greift den etwas leichten deutschen Meister energisch an, läuft aber oft in die gerade Rechte von Polter hinein. Er muß sehr viel einstecken. Wocka schlägt außerordentlich viel vorbei, weil Polter geschickt abdeckt. Im Clinch, auf den Wocka ausgeht, weil er die geraden Schläge sichtlich fürchtet, kommen dem Polen seine großen Kräfte und sein Gewicht zugute. Wocka macht Ringkampf. Von Polter sieht so ziemlich jeder Schlag. Auch hier wird der Sieg dem Polen zugesprochen, wohl mehr, weil die Schiedsrichter das aufgeregte Publikum beruhigen wollten, als weil sie von der Überlegenheit des Polen wirklich überzeugt waren.

Merkwürdig war das Verhalten des polnischen Punktrichters, der sich nicht scheute, die polnischen Kämpfer mit Zurufen zu ermuntern, wobei sich auch die polnischen Sekundanten beteiligten, ein Verhalten, das außerordentlich befremden mußte, und das nicht geeignet war, Vertrauen zu gewinnen. Erst ein Zuruf aus den Reihen der benachbarten Journalisten vermochte den eifrig mitpfeifenden Punktrichter für einige Zeit an sein Amt und seine Pflicht erfolgreich zu ermahnen.

Die Aktivität des polnischen Sekundanten wurde dafür immer größer, so daß denn auch der deutsche Punktrichter „eingriff“.

Im ganzen muß anerkannt werden, daß die Polen sich ausgezeichnet geschlagen haben, obwohl nochmals betont sei, daß das Ergebnis 10:6 für Polen dem tatsächlichen Verlauf der Kämpfe nicht entsprach. Gewiß, bei derartigen Kämpfen wird nie vermieden werden können, daß verschiedene Ansichten über den Verlauf entstehen. Da aber der Kampf der Bantamgewichtler sowie der Schwergewichtler ziemlich offen geblieben (unserer Ansicht nach, wie schon gesagt, in beiden Treffen die Deutschen zwar nicht dem Körpergewicht nach, dafür aber der Technik nach stets überlegen waren), hätte mindestens einer der Kämpfer der deutschen Mannschaft gutgeschrieben werden müssen. Wir nehmen an, daß das auch bei dem letzten Kampf geschehen wäre, wenn nicht die Angst vor dem Publikum vorgeherrsch hätte.

Der deutsche Verband wird sich hoffentlich gestern davon überzeugt haben, daß man, wenn man überhaupt gewinnen will, nach Polen keine zweitrangige Mannschaft schicken darf.

Was das deutsch-polnische Verhältnis angeht, darf das geistige Treffen als ein Erfolg gebüht werden. Hat doch das Publikum gegenüber den deutschen Kämpfern, die überzeugend und offenst gemannen, mit keinen Sympathien nicht getagt.

was früher häufig vorkam — seinen Trainings oder Helfer aufs Rad setzt und den „stellvertreter“ läßt.

Die Fahrer, bis zur Unkenntlichkeit eingehüllt in Mäntel und Schals, treten mechanisch die Pedale, während der Partner in der Koje liegt und wie ein Loter schläft. Sie rollen unendlich langsam, so langsam, daß man sich wundert, wie sie bei diesem Tempo überhaupt noch die Balance halten können. Die Lenkstangen sind hochgestellt, damit der Rücken nicht gar so sehr schmerzt, die Fahrt geht nicht mehr auf der Bahn, sondern auf dem schmalen Streifen zwischen Bahn und Innenraum, dem „Teppich“.

Dann wird es Mittag. Leute kommen und gehen. Die Favoriten essen Eier, werden massiert, duschen. Die Helfer sehen immer wieder die Räder durch, die Manager zanken sich mit den Veranstalter, Luftpumpen quietischen, Geschirr klappert. Es ist der denkbar trostloseste Anblick, solch eine gähnend leere, halb verschlafene Riechhalle mit den sinnlos um die Bahn treijender Fahrern —

Und dann wird es wieder — zum wiederholten Male? — Abend. Besucher kommen, die großen Reflektoren flammen auf, es wird staubig und rauchig. Schupo erscheint, das erste Pfeifkonzert setzt ein, die Kapelle stimmt ihre Instrumente.

Blühlich großes Geschrei. „Die Post geht ab“ „Hej! Hej! Hej!“ schreit „Krüde“, der immer dabei ist und dirigiert den Chor der Brüller unterm Dach. Blühlich knallt ein Schuß, nein, kein Schuß, ein Spiegel zerbrach, prasselnd fallen die Splitter auf die Bahn, ein Massensturz ist die Folge. Die Glode schrillt: „Neutralisation!“ Die Kurve glaubt an Schiebung und fängt an, wie besessen zu pfeifen, vier Finger in die Mundwinkel geklemmt und blautot vor Anstrengung.

„Eine Prämie von 100 Mark, gestiftet von Herrn F.J.“ tütet der Lautsprecher. Hundert Mark? Im vorigen Jahr hätte kein Mensch sich umgedreht wegen solcher „Ragenprämie“. Heute ist das eine „große Sache“, und die Fahrer jagen, bis sie feuern. Auf der Galerie aber holt Krüde und dirigiert die Brüller. „Panem et circenses“ denkt man unwillkürlich, „Brot und Zirkusspiele!“

Die Sechstage sind ein großartiger Zirkus — für alle, nur für die Fahrer nicht —

Sport-Rundschau

Garbarnia — Meister von Polen

jr. Nach den letzten Ligaspielen kann der Krakauer „Garbarnia“ die Führung in der Tabelle und damit die Meisterschaft nicht mehr entrisen werden. Durch den glatten 4:0-Sieg über „Lechia“ und das gleichzeitige Remis der Rebenbuhlerin „Wisla“ gegen „Warszawianka“, die im Verzweigungskampf um den Verbleib in der Liga den Krakauer einen wertvollen Punkt abzunehmen vermochte, hat „Garbarnia“ einen derartigen Punktvorrat, daß sie niemanden mehr zu fürchten braucht. Besonders nach den kürzlichen Erfolgen in Südslawien fällt der Meistertitel durchaus in würdige Hände. Der neue Meister ist auch der ausgeglichene Teilnehmer der diesjährigen Ligaspiele gewesen. „Wisla“ bleibt, auch wenn sie ihre Ortsrivalin schlagen sollte, immer noch mit einem Punkt zurück. „Warszawianka“ hat dies Kunststück als traditioneller Favoritenklub fertiggebracht. Die Posener „Warta“ ist, wie wir angenommen hatten, auch in Lemberg geschlagen worden, so daß sie jetzt einige Mühe haben wird, gegen „L. A. S.“, der mit dem Posener Ligavertreter punktgleich steht, den fünften Platz zu behaupten. Die Lemberger „Pogon“ besiegte die Grünen 2:0 und kann weiter Anspruch erheben auf den Titel eines Vizemeisters. Der oberschlesische „Ruch“ wird nach dem 4:2-Siege über „Cracovia“ auch noch ein gewichtiges Wort mitzureden haben und ist sogar imstande, „L. A. S.“ wie auch „Warta“ in der Tabelle zu verdrängen. „Polonia“, die ebenso wie „Cracovia“ in diesem Jahre nur Kraft genug hatte, sich der Abstiegszone ziemlich sicher fernzuhalten, erzielte gegen „L. A. S.“ ein Remis von 1:1. Die letzten Spiele werden einen erbitterten Kampf der Abstiegskandidaten „Czarni“, „Warszawianka“ und „Lechia“ bringen. Am meisten bedroht ist allerdings „Lechia“, die bei 31 Verlustpunkten nur noch ein Spiel vor sich hat.

Neben den eigentlichen Ligaspielen, für die das Interesse durch den Vorkampfskampf Deutschland-Polen vollkommen in den Hintergrund gedrängt wurde, fand in Siedlce das 2. Aufstiegsplay zwischen „Naprzód“-Vipina und der Mannschaft des 22. Inf.-Regts. statt. Die Armeevertreter gewannen knapp 2:1 und sicherten sich damit den Aufstieg in die Liga. Eine Sensation ersten Ranges! Galt doch „Naprzód“, der wie die Posener „Lechia“ mit traditionellem Pech um die Aufnahme in die Extraklasse des polnischen Fußballs kämpft fast als 100prozentiger Favorit. Wir werden also in Zukunft neben der Warschauer „Lechia“ noch eine zweite Militärmanufaktur in der polnischen Liga haben. Es ist aber doch wohl anzunehmen, daß sie dieselbe Rolle spielen wird, wie die Lemberger „Lechia“. Der schlesische „Naprzód“ würde sicher mehr Aufsehens von sich machen.

Und das alles findet eigentlich nur statt, weil da unten ein Sechstagerennen gefahren wird... Es denkt zwar nur selten jemand daran, weil es viel interessanter ist, die Besucher zu beobachten als die armen Fahrer, die sich Stunde für Stunde abquälen müssen; aber es ist schließlich und endlich doch so, daß „man“ zu einem Sechstagerennen gegangen ist!

Erst, und zwar bitterer Ernst, wird die Sache erst in den frühen Vormittagsstunden, wenn das Rennen neutralisiert wird. Dann öffnen sich die Tore der ungeheuren Hallen und ein eifriger Zug windet durch den Raum; das Licht wird zur Hälfte abgeschaltet; am Richtertisch ein paar übermüdete Männerchen, die anpassen, daß ja niemand von der Bahn verschwindet oder gar —

„Garbarnia“ spielte, nur ohne Konkwist gegen F. C. Kattowitz 3:3 (0:2).

Weltwirtschaftskrise und Kreditmechanismus

Von Professor Dr. Ernst Wagemann.

Präsident des Deutschen Statistischen Reichsamts und Direktor des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung.

Der sensationelle parlamentarische Umschwung in England gehört zu den seltsamen politischen Blüten, die die Weltwirtschaftskrise überall in der Welt treibt. Darüber hinaus bedeutet aber dieser überwältigende Erfolg des Protektionismus eine schwere Niederlage der wirtschaftspolitischen Ideale, die vor hundert Jahren gerade in England von einer fortschrittlichen und erkenntnistruken Wissenschaft zum Leben geführt wurden. Wir müssen uns darüber klar sein, dass der Lehre wie der Politik des laissez faire auf allen wirtschaftlichen Gebieten durch tiefgreifende Strukturumbildungen die Voraussetzungen sind, unter denen sie erwachsen war. Das Kernstück der Freihandelslehre, die Vorstellung von den natürlich harmonisierenden Interessen aller auf sich selbst gestellten wirtschaftlichen Kräfte, hat zwar nie als Wirklichkeit völlig entsprochen; denn die freie Ertrags- und Konkurrenzwirtschaft, die gemeinlich als Kapitalismus bezeichnet wird, hat zu keiner Zeit und in keinem Lande den Produktionsprozess vor den Störungen zu bewahren vermocht, die periodisch von der Form von Wirtschaftskrisen auftreten. Und doch hat sie dabei Großes geleistet; sie verstand es nämlich, immer wieder aus eigener Kraft den Entwicklungsprozess zu entwickeln, der aus einer Krise selbst wieder zum Aufschwung führt. Ein ausserordentlich entwickeltes Reaktionsspiel, der sogenannte „Wirtschaftsautomatismus“ verwandelte allemal in selbsteinstellende Volkswirtschaft in einen gesund und kräftig pulsierenden Wirtschaftskörper. Dieser die Störungen immer wieder überwindende Mechanismus scheint jetzt aber selbst gestört zu sein.

Die gegenwärtige Krise ist nicht unerwartet hereingebrochen; seit 1928 war sie sozusagen überfällig. Denn seit weit mehr als einem Jahrhundert sind in wirtschaftlichen Erschütterungen aufgetreten, von denen die letzte die von 1920 gewesen war. Freilich hat die Krise diesmal eine Schärfe und Ausbreitung gewonnen, die sie nie zuvor auch nur annähernd beobachtet werden konnte. Ungeheuerlich ist der Rückgang der Produktion, deren Index um über 30 Prozent gesunken ist. Noch erschreckender ist der Rückgang der Preise, deren Grosshandelsindex um annähernd 50 Prozent gefallen ist. Jedoch gibt dieser schliesslich nur graduelle Unterschiede gegenüber früheren Krisen noch lange nicht der Vielzahl der Propheten recht, die darin Vorboten eines wirtschaftlichen Weltuntergangs sehen wollen.

Viel ernster ist ein Symptom, das von den Wirtschaftspolitikern aller Länder wohl kaum übersehen werden kann, das ihnen aber bisher noch nicht Veranlassung gegeben hat, praktische Konsequenzen zu ziehen: Das ist die Tatsache, dass nach dieser Krisendauer von zwei Jahren noch keine Tendenz wahrzunehmen ist, die auf eine Erholung der drängenden Wirtschaft hindeuten. Die Gegenkräfte scheinen gelähmt zu sein. Insbesondere ein Automatismus weitgehend ausser Kraft gesetzt, der über das Geld- und Kreditssystem hinweg bisher wirksam gewesen ist. Jede Krisis ist durch schrumpfende Warenumsätze und sinkende Produktion gekennzeichnet. Diese Einschränkung des Güterkreislaufes ist die Folge eines Liquidationsprozesses, durch

den Geldkapitalien freigesetzt werden; sie werden teilweise aus der Produktionswirtschaft herausgezogen, ohne gleich wieder Anlage zu finden. Das Geldkapital staut sich gleichsam an. Sein Überfluss in den Banken drängt zu neuer Verwertung, und so entsteht eine entscheidende Voraussetzung für einen neuen Konjunkturanstieg.

Der Kreditapparat, der bei Beginn einer Krise jedesmal erschüttert zu werden pflegt, schien diesmal davon zunächst ziemlich unberührt zu bleiben. Die Börsenkatastrophe in den Vereinigten Staaten im Herbst 1929 ergab sich inmitten einer Finanzkraft und einer Stärke der Banken, die den schwersten Wirtschaftsstürmen gewachsen schienen. Wer hätte es daher für möglich gehalten, dass das Kreditwesen ins Schwanken kommen könnte, nachdem der Liquidationsprozess der Wirtschaft weit fortgeschritten ist. Das Unmögliche ist aber geschehen. Die Kreditkrise, die sonst eine Hochkonjunktur beendet, tritt diesmal nach zwei Jahren stärkster Preissenkungen auf, und die Folgen sind kaum ausdenkbar, wenn gerade infolge von Kredit Schwierigkeiten eine erneute Baissewelle ausgelöst werden sollte. In diesem Punkte gilt es daher, noch rechtzeitig — in letzter Stunde — anzufassen. Wenn das Bankwesen, früher der vorsichtigste und weitblickendste Zweig der Wirtschaftsführung, in so verhängnisvoller Weise überall versagt hat, so hängt dies wohl hauptsächlich mit der internationalen Kreditverflechtung zusammen, die nach dem Weltkriege teilweise als Folge der politischen Verschuldung, aber auch aus vielen anderen Gründen ausserordentlich rasch zugenommen hat. Hier zeigt sich mit ganz besonderer Deutlichkeit, dass Widersprüche zwischen der nationalen und der internationalen Wirtschaftsbeziehung in höchstem Masse krisenerregend wirken können. Inländische und ausländische Kreditpolitik wurden nämlich irriterweise zum Teil ganz verschiedenen Methoden unterworfen, wobei die Golddevisenwährung, wie sie sich nach dem Kriege als Streckungsmittel des Geldes allgemein verbreitete, eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat. Für die nationale Wirtschaft nämlich bedeutet die Devisen, die Anweisung auf ausländische Zahlungsmittel, ein volkswirtschaftliches Aktivum, das man dem Golde gleichsetzen zu können vermeint. Darüber aber vergass man, dass die Devisen nichts weiter ist als eine Schuldforderung gegenüber der ausländischen Wirtschaft. Auch für sie gilt daher die „goldene Bankregel“, d. h. die Forderung, dass Aktiv- und Passivseite der Banken nicht nur nach der Grösse, sondern auch nach der Verfallfrist einander entsprechen müssen — genau so wie im inländischen Kreditverkehr. Dieser Grundsatz ist aber bekanntlich weitgehend durchbrochen worden. Das Ergebnis ist eine Vertrauenserschütterung, durch die das Geldkapital der Produktionswirtschaft ferngehalten wird.

Wenn es wirtschaftspolitische Möglichkeiten gibt, die die Gefahr einer immer tiefer greifenden Krise zu bannen vermöchten, so liegen sie in einer internationalen Kooperation mit dem Ziel der Neugestaltung eines gänzlich veralteten Kreditapparates. Die Einführung der Golddevisenwährung stellte zwar den Versuch dar, ihn zu modernisieren. Dies ist aber in gänzlich verfehlter Weise geschehen. So wird erst eine grundlegende Währungs- und Kreditreform den Weg zum Wiederaufstieg freilegen.

den durch die Pfundkrise hervorgerufenen Störungen; die sonst um diese Zeit regelmäßig zu beobachtende Preiserholung am Borstenviehmarkt ist infolge dieser Störungen bisher ausgeblieben.

Eine weitere schwere Gefahr für Polen besteht in der englischen Kohlenoffensive, über die wir bereits mehrfach berichtet haben. Wenn es England gelingt, die im Jahre 1926 an Polen verlorenen baltischen Absatzmärkte wiederzuerobern, so würde das für Polens Kohlengruben Einbussen bedeuten, die angesichts der ohnehin schon so schwierigen Absatzverhältnisse zu einer Katastrophe führen könnten.

Die Zukunft der Handelsbilanz

D.P.W. Dr. Roger Baron Bataglia, Mitglied der Warschauer Industrie- und Handelskammer und einer der bekanntesten Nationalökonom Polens, schreibt über die Zukunft der polnischen Handelsbilanz in der „Gazeta Handlowa“ einen Artikel, dem wir u. a. folgendes entnehmen: „Die bedenklichste Seite der polnischen Handelsbilanz sind die kolossal niedrigen Einfuhr- und Ausfuhrziffern. Im Jahre 1929 entfielen auf den Kopf der Bevölkerung in Polen 190 Zł, dagegen in England 1647 Zł und in der Tschechoslowakei 700 Zł. Diese Tatsache übt einen ungünstigen Einfluss auf die Investitionstätigkeit des ausländischen Kapitals in Polen aus. Ein weiterer Mangel ist die Zusammensetzung der Ausfuhrartikel, Polen führt überwiegend solche Waren aus, die auch von anderen Ländern geliefert werden können, daher erzielen die polnischen Waren verhältnismässig niedrige Preise. In bezug auf die Einfuhr ist festzustellen, dass ein überflüssiger Import fast nicht besteht. Die Passivität der polnischen Handelsbilanz deutet auf die Notwendigkeit hin, die polnische Ausfuhr mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auszubauen. Das erforderliche Ausfuhrergebnis müsste unbedingt durch die Veredelung der auszuführenden Waren erreicht werden. Die gegenwärtig erzielten Preise sind so niedrig, dass sie gewissermassen nur als Zuschuss zu der Warenkreditverzinsung angesehen werden können. Ferner hebt der Autor hervor, dass eine mitteleuropäische Verständigung ohne Teilnahme Polens sich ungünstig auf die pol-

nische Ausfuhr auswirken würde. Zur Festigung der polnischen Stellung auf wirtschaftspolitischen Gebieten müsse unbedingt der neue Zolltarif eingeführt und eine Erweiterung der Einfuhrverbotsliste vorgenommen werden. Jedenfalls müsse heute die ganze Bevölkerung Polens den Gedanken aufnehmen, die polnische Ausfuhr auf jeden Fall auszubauen, da nur dadurch ein Ausgleich in der Zahlungsbilanz erzielt werden könne.“

Ein neues Monopolprojekt

Wie wir erfahren, ist in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, ein Plan aufgetaucht, der, nach den Äusserungen massgebender Persönlichkeiten, Aussicht hat, in der nächsten Zeit verwirklicht zu werden. Es handelt sich um ein neues Monopol, und zwar für die Einfuhr von Baumwolle, die künftig nur noch über Gdingen erfolgen soll. Es soll die Absicht bestehen, unter Beteiligung des Staates ein Konsortium zu gründen, das die gesamte Einfuhr von Baumwolle zur Belieferung der Lodzer und Bielitzer Fabriken in die Hand nehmen und hierfür auch das Ausschliesslichkeitsrecht erhalten würde. Die Regierung will von sich aus zu diesem Zweck grössere Konsignationslager in Gdingen anlegen und zur Finanzierung dieser Baupläne die Teilnahme ausländischer Gesellschaften, in erster Linie natürlich derjenigen Lieferanten, die ein Interesse daran haben, ihren Absatz nach Polen auch für die Zukunft sicherzustellen, gewinnen. Das Projekt ist auf heftigen Widerstand der Fabrikanten- und Händlerkreise gestossen, doch scheint die Regierung die Absicht zu haben, trotz dieser Widerstände die baldige Verwirklichung anzustreben.

Getreide weiterhin steigend

Die Aufwärtsbewegung der Weizen- und Roggenpreise an den internationalen Börsen hält weiterhin an und beginnt sich nunmehr in vollem Masse auch in Polen auszuwirken. An der Posener Getreidebörse wird Roggen mit 24.75 Zł, Weizen mit 24.50 Zł gehandelt, während in Westeuropa und auf den amerikanischen Börsen die Tendenz für Weizen besonders fest ist. In Verbindung mit den gestiegenen Getreidepreisen sind fast überall in Polen die Brotpreise erhöht worden.

Deutschlands Devisenzwangswirtschaft

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen

Die grosse Anzahl der Verordnungen, in denen die für die Devisenbewirtschaftung in Deutschland massgebenden Bestimmungen enthalten sind, macht eine genaue Orientierung über das, was erlaubt, was verboten ist, sehr schwierig. Dies gilt schon für den reichsdeutschen Geschäftsmann, in verstärkter Masse aber für unsere Kaufmannschaft, die andererseits die Kenntnisse für den Handelsverkehr mit Deutschland unbedingt braucht. Aus diesem Grunde bringen wir anschliessend eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen, nach denen die Reglementierung des Devisenverkehrs in Deutschland gehandhabt wird.

1. Devisen sind: Ausländische Noten, Münzen, Forderungen, Wechsel, Checks sowie Gold in jeder Form (ausser Fertiggabarten, wie z. B. Schmucksachen).
2. Devisen sind abzulicieren: Innerhalb dreier Tage nach Erwerb durch Verkauf an die Reichsbank oder die gewohnte Bankverbindung (Devisenbank).
3. Devisen dürfen behalten werden: Auf Grund einer Erlaubnis, die die Reichsbank auf einen begründeten Antrag ausnahmsweise erteilt.
4. Devisen dürfen verwendet sowie ins Ausland oder ins Saargebiet versandt oder untergebracht werden: Auch nach Freigabe durch die Reichsbank (siehe Nr. 3) nur mit Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamtes als Stelle für Devisenbewirtschaftung.
5. Devisen dürfen gekauft werden: Von der Reichsbank oder der gewohnten Bankverbindung (Devisenbank), und zwar bis zu 200 RM. innerhalb eines Monats ohne besondere Genehmigung, jedoch unter Vorlegung eines amtlichen Reisepasses; dies gilt nicht für Gold. Ueber 200 RM. nur mit besonderer oder allgemeiner Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamtes als Stelle für Devisenbewirtschaftung.
6. Devisen per späteren Termin dürfen gehandelt werden: Nur mit Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamtes als Stelle für Devisenbewirtschaftung unter Zustimmung der Reichsbank.
7. Geldkredite an das Ausland oder an das Saargebiet dürfen gewährt werden: Nur mit Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamtes als Stelle für Devisenbewirtschaftung.
8. Geldschulden an das Ausland oder an das Saargebiet dürfen bezahlt werden: wenn die Gläubiger Banken sind, nur mit einer für jeden Fall besonders einzuholenden Genehmigung des Reichsbankdirektoriums in Berlin (Stillhalte-Abkommen), wenn die Gläubiger nicht Banken sind, nur mit einer für jeden Fall besonders einzuholenden Genehmigung des zuständigen Landesfinanzamtes als Stelle für Devisenbewirtschaftung.
9. Schulden in ausländischer Währung an inländische Banken, wenn diese selbst wiederum ausländischen Banken dafür haften, dürfen bezahlt werden: nur mit Genehmigung des Reichsbankdirektoriums in Berlin.
10. a) Gutschriften in Reichsmark auf Konten, die im Ausland oder im Saargebiet geführt werden; b) Abtretung von Forderungen in Reichsmark an im Ausland oder Saargebiet ansässige Personen; c) Verfügungen von Ausländern oder von Saarländern über Reichsmark-Guthaben in Deutschland, die vor dem 16. Juli 1931 entstanden sind und anderen Personen als Banken gehören (vergl. Nr. 11); d) Einzahlungen oder Ueberweisungen von Reichsmark auf die in Deutschland geführten Konten von Ausländern oder Saarländern; e) Aushändigung von Reichsmark-Zahlungsmitteln im Inlande an im Ausland ansässige Personen; f) Versendung oder Ueberbringung von Reichsmark-Zahlungsmitteln ins Ausland oder ins Saargebiet müssen von dem zuständigen Landesfinanzamt als Stelle für Devisenbewirtschaftung genehmigt werden (wegen Freigrenze vergl. Nr. 5).
11. Reichsmark-Guthaben ausländischer Banken, die dem Stillhalte-Abkommen festgelegten Grundsätzen frei.

Englands Finanz- und Zollpläne nach den Wahlen

Ernste Gefahren für Polens Ausfuhr

Das Ergebnis der englischen Wahlen, welches der National-Regierung solange neun Zehntel aller Untermandate sichert, als das Problem des Zolltarifs welcher Reihenfolge England die zur Lösung der Wirtschafts- und Finanzkrise noch erforderlichen Massnahmen gesetzgeberisch anordnen dürfte. An erster Stelle steht natürlich die Notwendigkeit der Forderung der zwei im Verlaufe der Krise aufgenommenen Stützungskredite.

Beide Kredite sehen die Rückzahlung in Goldfranken bzw. Golddollars vor. Der erste 50 Mill. £-Kredit der Nationalbank von England ist bekanntlich jetzt fällig. Zum erstenmal tauchte bei seiner Besprechung in der Öffentlichkeit die Andeutung auf, dass eine dreimonatige Verlängerung vorgesehen war; obwohl andererseits habe seit einigen Wochen Devisen angesammelt, um den Verpflichtungen in New York und Paris gerecht zu werden. Inzwischen sind nun von der Bank von England 20 Mill. £, davon 15 Mill. £ in Gold und 5 Mill. £ aus den angesammelten Devisenbeständen zurückbezahlt worden. Die restlichen 30 Millionen £ sind um weitere drei Monate verlängert worden. Damit wird es möglich, Zeit für eine mittelfristige Forderung auch für den 80 Mill. £-Kredit der britischen Schatzkammer zu gewinnen. Von diesem Milliarden französischen Franken durch die einjährige öffentliche Schatzwechselmission in Paris verkörpert, während es sich bei den weiteren 2,5 Milliarden französischen Franken und dem Dollar-Vorschuss im Gesamtwert von 40 Mill. Gold-£ tatsächlich um Rediskontkredite französischer und amerikanischer Banken handelt. Zweifellos sind auch hier Proлонationsmöglichkeiten vorgesehen, doch wird die britische Regierung über kurz oder lang Anstalten zur Rückzahlung in Gold zu treffen haben. An eine Berücksichtigung ist wohl kaum zu denken, wenn man bedenkt, dass auf Sterling-Währung umgerechnet, die allein die Steuern vereinnahmt werden, die mindestens 155 Mill. £ anspricht.

Der Staatshaushalt im September auf dem Papier einigermaßen aus dem Gleichgewicht. Sofort nach Aufgabe des Goldstandards hat der Schatzkanzler aber eine Verkleinerung der Abstriche auf die Beamtengehälter zugesagt, wieder mit dem Defizit gerechnet werden muss. Dieser wichtigste Erhebung der Einkommensteuer dürfte nach manchen Enttäuschungen bringen. Die neue Nationalbank wird daher genötigt sein, die Entwicklung des Staatseinkaufs auf das Genaueste zu verfolgen, um möglichenfalls einen zweiten Ergänzungsetat einzubringen.

An eine sofortige Rückkehr zur alten Goldparität denkt heute wohl niemand mehr. Der erste Schritt der Regierung in der Währungs- und Wechselkursreform wird wohl der sein, durch Feststellung einer de facto Stabilisierung bereits seit Wochen von der Finanzpresse befürwortet wurde, zu mildern, worauf sich allmählich auch wieder ein gewisser Terminmarkt in Devisen entwickeln könnte. Die vereinzelt geäusserte Erwartung der Herabsetzung des Bankdiskonts eilt wohl den Tatsachen erheblich voraus. Bisher ist es den Behörden gelun-

gen, inflationistische Tendenzen im Kreditvolumen entgegenzuwirken, eine Herabsetzung des Bankdiskonts könnte diese Leistung aber leicht zunichte machen.

Soweit gehen wohl die vorläufigen Absichten der neuen Regierung in bezug auf die reine Finanzwirtschaft. Die Feststellung der Zahlungsverpflichtungen dürfte aber unverzüglich

das Problem des Zolltarifs akut werden lassen. Die konservative Partei ist sich unter ihren gemässigten Elementen zweifellos klar darüber, dass sie ihren Wahlerfolg nicht zum kleinsten Teil der Mitarbeit der führenden Persönlichkeiten der abgesetzten Arbeiterregierung verdankt. Auch die Zersplitterung der liberalen Partei hat wohl die Mehrzahl der liberalen Wähler in das nationalistische Lager getrieben. Man wird daher vielleicht anstandshalber das Zollproblem in der allerersten Zeit nur vom Gesichtswinkel einer Meliorationsmassnahme aus behandeln. Soweit sich die Absichten der Regierung überhaupt bereits übersehen lassen, dürfte die eigentliche Debatte in der Zollfrage erst einsetzen, wenn der ministerielle Ausschuss über die Zahlungsbilanz berichtet hat. Natürlich besteht die erhebliche Gefahr, dass, genau wie bei den Entschlüssen zur Anordnung der Hauptwahlen, die extremen Schutzöllner den Führern in die Zügel greifen. Am gefährlichsten sieht heute bereits wieder die Reichsfreihandelsagitation des Presse-Lords Beaverbrook aus, die durch gewisse vorläufige Äusserungen des kanadischen Premier-Ministers geschürt werden dürfte. Wie sich auch die Schutzöllnagitation im Regierungslager entwickeln mag, zwei Dinge stehen fest: einerseits wird man

dem zu erwartenden und bereits teilweise begonnenen Auslands-Dumping durch ein sofort zu verabschiedendes Anti-Dumping-Gesetz zu begegnen suchen; andererseits dürfte die während der Amtszeit der Arbeiterregierung auf einen unbestimmten Zeitpunkt vertagte Reichskonferenz vielleicht schon in den ersten Monaten des kommenden Jahres in Ottawa zusammen-treten.

Eingedenk dieser neuen Wendungen in der britischen Fiskalpolitik wird der erwartete Zolltarif kaum vor Januar-Februar zur Anwendung kommen. Damit ist nicht gesagt, dass der bereits in allen Einzelheiten vorliegende Entwurf der konservativen Parteiführung erheblicher Revision bedarf. Unter Hinweis auf die sogenannte Zwischenliste, deren Zollnormen zwischen 10 und 20 Prozent liegen dürften und die auf die Einfuhren aus denjenigen Ländern anzuwenden wären, mit denen Handelsverträge in Kraft sind, wird man wohl bereits in den kommenden Wochen, und ungeachtet der raschen Vertagung des Parlaments auf Anfang Februar, Revisionsverhandlungen mit dem Ausland aufzunehmen suchen. Auch für

Polens Ausfuhr nach England, die, wie bekannt, in Baconwaren, Butter, Kartoffeln, ferner aber auch in Textilwaren ihren grössten Umfang erreicht, ergeben sich aus den Zollplänen der neuen englischen Regierung ernste Gefahren. Man wird gut tun, sich möglichst schnell mit der englischen Regierung ins Vernehmen zu setzen, um stärkeren Einbussen vorzubeugen. Bereits gegenwärtig ist in Verbindung mit der Pfundentwertung die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach England teilweise ins Stocken geraten, die Aufträge auf Textilsergebnisse haben gänzlich angehört. Vor allem gilt es, die aussichtsreiche Baconausfuhr vor Einbussen zu sichern und, wenn möglich, gewisse Garantien für ihre unbeeinträchtigte Entwicklung zu erlangen. Augenblicklich leidet der Inlandsmarkt sehr fühlbar unter

Rigorese Einfuhrsperre in Lettland

Polen schwer betroffen

Um der in letzter Zeit bedrohlich angeschwollenen Passivität der Handels- und auch der Zahlungsbilanz zu begegnen und damit auch eine Sicherung des Lat-Kurses zu erreichen, hat die lettlandische Regierung jetzt auf dem Notverordnungswege eine sehr radikale Einschränkung des Imports unternommen. Bereits vor zwei Wochen ist eine Kontingentierung einiger Importwaren, so u. a. von Glaswaren, Glühbirnen, Radioapparaten, Schubler, Zement, Fetten, durchgeführt worden, doch betraf diese Teilmassnahme nur einen recht geringen Teil der Einfuhr. Jetzt ist eine neue Notverordnung erlassen worden, die als äusserst einschneidend für weiteste Zweige des lettlandischen Importhandels gewertet werden muss. Für einen sehr grossen Teil von Einfuhrwaren sind Kontingente festgesetzt worden, die sich im allgemeinen im Umfang von nur etwa 10-20 Prozent der Importmengen des Jahres 1930 halten. Die Kontingentierung ist im gleichen Umfang für 1931 und 1932 festgesetzt, so dass angesichts der bisher unbegrenzten Einfuhr im laufenden Jahre die für 1931 zugelassenen Mengen fast sämtlicher von der Kontingentierung betroffenen Warengruppen bereits restlos erschöpft sind, so dass die Zollbehörden vor Neujahr keine weiteren Mengen zur Einfuhr freigeben, die Notverordnung für den Rest des laufenden Jahres also praktisch einem fast völligen Einfuhrverbot für eine grosse Zahl von teils sehr wichtigen Waren gleichkommt. Am meisten betroffen ist die Einfuhr von Fertigwaren, doch teils auch Roh-

stoffen der Textil-, Eisen- und Lederbranche. Erwähnt seien aus der langen Sperrliste noch Porzellan, Kosmetika, Grammophonplatten, Motoren, landwirtschaftliche Maschinen, Superphosphat, Gerste, Hafer, Reis. Die Einfuhr von Fahrrädern ist auf 1000, von Pianinos auf 100, von Flügeln auf nur 10 Stück festgesetzt worden. Durch einige weitere Sonderverordnungen wird auch der Import von Zucker, Zeitungspapier, Brennholz, Weizen sehr erheblich eingeschränkt. Am meisten betroffen wird von den Importeinschränkungen die Einfuhr aus Deutschland, ferner aber auch aus Polen, aus der Sowjetunion und anderen Ländern.

Zum Teil erhofft man hier von der Importeinschränkung eine Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten für die einheimische Industrie, die im laufenden Jahre eine sehr erhebliche Exporteinbisse erlitten hat — die Papier- und chemische Industrie etwa die Hälfte, die Textilindustrie sogar über vier Fünftel des vorjährigen Ausfuhrwertes — und die jetzt durch Erweiterung des Inlandsmarktes vor dem Zusammenbruch gerettet werden soll. Auf der anderen Seite befürchtet man indessen von der so rigoreosen Einfuhrdrosselung ein Steigen der Preise, eine schwere Einbusse an Zolleinnahmen, eine starke Einmischung von staatlichem Bürokratismus und Beamtenwillkür in die Privatwirtschaft und schliesslich auch eventuelle Gegenmassnahmen der von der Importkontingentierung betroffenen ausländischen Staaten.

Tarifiermässigungen für den Güterverkehr

Kürzlich ist eine Reihe von Änderungen im Warentarif eingeführt worden, die eine Änderung des Termines für die Standgebühren bei Eisenbahnwaggons und Tarifiermässigungen mit sich bringt. Mit Rücksicht darauf, dass die bisherige Art der Berechnung des Termines, während dessen Waggons von Standgebühren befreit sind, sich auf die Zahl der Dienststunden stützte und dadurch Missverständnisse hervorgerufen wurden, ist der entsprechende Abschnitt der Bestimmungen über die zusätzlichen Gebühren in der Form geregelt worden, dass der von den Standgebühren freie Termin in laufenden Stunden festgesetzt wird. Es werden also folgende Zeiten festgesetzt:

- a) für alle Sendungen (ausser den nachstehend erwähnten) 24 Stunden;
- b) für die Ausladung von lebenden Tieren 2 Stunden;
- c) für Pottaschesalz, Stickstoffdünger, Bisulfat-Soda, Steinsalz, Zement, Zink, Zinkblech, Eisen- und Stahlprofile, Eisenbahnschienen und Blech, Röhren sowie Eisen- und Stahldraht, sofern diese Waren zur Beladung auf alle Hafenstationen in Gdingen und Danzig kommen, 72 Stunden;

- d) für Eisenbruch, das in Gdingen und Danzig aus Schiffen in Waggons geladen wird, 72 Stunden;
- e) für Kohlensendungen, die Gruben beladen und aufgegeben wurden in ganzen Zügen nach den Häfen Gdingen und Danzig, 30 Stunden.

Die vorstehenden Termine rechnen von dem Augenblick der zur Verfügungstellung des Waggons zur Beladung bzw. der erfolgten Benachrichtigung des Abnehmers vom Eintreffen der Sendung. Für Kohle und Koks, die in allen Hafenstationen von Gdingen und Danzig zur Verladung auf Dampfer eintreffen, beläuft sich der Termin, der frei von Standgebühren ist, auf 72 Stunden. Der Termin beginnt zu rechnen nach Ablauf von 2 Stunden nach Eintreffen des Waggons an der Hafenstation.

Für den Versand von Rohzink und gewalztem Zink wird, falls im Laufe von 12 Monaten mindestens 15.000 t zur Ausfuhr über Gdingen und Danzig aufgegeben wurden, eine Tarifiermässigung eingeführt. Die bisherige Berechnung nach Klasse 15 wird in die Gebühr nach Klasse 16 umgeändert, was eine Ermässigung von 10 Prozent bedeutet. Für die Ausfuhr von

geschnittenem Nadelholz über die Landesgrenze wird mit dem 1. November d. Js. der Ausnahmetarif D 1 um 20 Prozent erniedrigt...

Märkte

Table with market prices for various goods like Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, etc. Columns include item name and price ranges.

Gesamt tendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 120 to, Weizen 60 to, Gerste 15 to, Hafer 25 to...

Am Mittwoch, dem 11. d. Mts., ist keine Börse.

Danzig, 7. November. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. weiss 15.25, Weizen 130 Pfd. rot, bunt 15.50-15.75...

Produktenbericht. Berlin 7. November. Weizen stetig, Roggen eher schwächer. An der Wochenschlussbörse war das Geschäft recht ruhig...

Berlin, 7. November. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen neu 228-231, Roggen neu 199-201...

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 7. November. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin...

liter-Gewicht Dezember 207.50-207; März 213. Hafer: Dezember 168-167.75.

Getreide. Thorn, 7. November. Notierungen der Getreidekäufer in Thorn. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Zloty franko Empfangsstation...

Bromberg, 7. November. Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg notiert folgende Preise für 100 kg in Zloty franko Verladestation im Grosshandel...

Bromberg, 5. November. Die Firma St. Szukalski notiert folgende Preise für 100 kg in Zloty: Rotklee 150-200, Weissklee 270-420...

Butter. Berlin, 7. November. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 114, 2. Qualität 104...

Gemüse. Berlin, 5. Nov. Inländisches: Weisskohl Berliner Gärtnerware 2.50-3.50, Weisskohl hiesiger 2.25-3.50...

Ausländisches: Blumenkohl holl. 100 Kopf 32-38, Blumenkohl ital. 100 Kopf 22-39, Rosenkohl holl. 13-15...

Apfel: hiesige Tafel 8-20, Aepfel hies. Koch 4-10, Birnen hiesige Tafel 15-27...

Gemüse. Warschau, 6. November. Bericht des Gemüsemarktes ul. Grójecka für 100 kg in Zloty: Kohlrüben 4-5, rote Rüben 5-6...

Honig. Lemberg, 7. November. Notierungen für 1 kg im Grosshandel: Karpathen-Honig 3.50, im Kleinhandel 4...

Fische. Warschau, 6. November. Auf dem Fischmarkt wurde für 1 kg lebende Karpfen im Grosshandel franko Warschau 2 zt gezahlt...

Metallo. Warschau, 7. November. Das Handelshaus A. G. Gerner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Banczium in Blocks 6, Hüttenblei 0.90...

Zucker. Magdeburg, 6. November. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg...

Zucker. Magdeburg, 5. November. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg...

Warschauer Börse. Warschau, 7. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.875, Goldrubel 5.12, Tscherwonez 0.46 Dollar...

Table titled 'Fest verzinsliche Werte' showing interest rates for various bonds and securities.

Table titled 'Industriekette' listing various industrial stocks and their prices.

Table titled 'Bank Polski' listing bank-related stocks and their prices.

Table titled 'Wegiel' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Danziger Börse. Danzig, 7. November. Scheck London 19.45, Dollarnote 5.1145, Reichsmarknoten 121, Zlotynoten 57.41...

5.1094-5.1196. Auszahlung New York mit 5.12 gehandelt. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen etwas schwächeren Kurs...

Reichsmarkkurs bei der Bank von Danzig. Der Kurs für kleine Beträge bis zu 300 RM. pro Person und Woche, die nachweislich aus dem Reiseverkehr stammen...

Posener Börse. Fest verzinsliche Werte. Table with interest rates for various bonds.

Table titled 'Fest verzinsliche Werte' showing interest rates for various bonds.

Table titled 'Notierungen in Stück' showing prices for various goods in pieces.

Table titled 'Industriekette' listing various industrial stocks and their prices.

Table titled 'Bank Polski' listing bank-related stocks and their prices.

Table titled 'Wegiel' listing various commodities and their prices.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Table titled 'Amtliche Devisenkurse' showing official exchange rates for various currencies.

Geheimnisvoller Banknotentraub im internationalen D-Zug

Sk. Jaroschin, 8. November. In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. ereignete sich in dem internationalen D-Zug, der nachts Jaroschin passiert, ein geheimnisvoller, aufsehenerregender Diebstahl...

Gniefen

1. Diebesfrevheit. Vor einigen Tagen wurde das Anwesen des Landwirts Jan Urbaniski in Bierzbiczyano von unerbetenen Gästen heimlich besucht...

Wangrowitz

1. Vom Bauernverein. Am vergangenen Sonntagabend hielt der Bauernverein von Kirchenpopowo und Umgegend im Lokal des hiesigen Gasthauses eine gut besuchte Versammlung ab...

Bromberg

X Wüste Schlägerei. Ludwik Grys, Johann Jeglarski, Sewern Kulinowski und Wladimir...

miljan Iotwinski hatten reichlich dem Alkohol zugesprochen. Sie kamen in Stimmung, die allmählich in eine Prügelei ausartete. Dabei wurde Grys derartig verprügelt, dass ihm die Schädeldecke eingeschlagen, ein Bein gebrochen wurde...

Bleschen

Sk. Feuer. In der Nacht zum 4. d. Mts. brannte die Scheune und ein Holzstall des Landwirts Józef Brelinski nieder. Zur Löschung des Brandes hatten sich viele Wehren eingestellt...

Sk. Arbeit der Kohlendiebe. Dieser Tage wurde hier bei einem aus Oberschlesien eingegangenen Wagon Kohlen ein Mantel von 40 Zentnern festgestellt.

Sk. Diebstähle. Am 2. d. Mts. stellte die Pelagia Salowa fest, dass ihr aus einem Schrank 600 Zloty gestohlen worden waren. Die benachrichtigte Polizei stellte als Diebin das Dienstmädchen Anna Dunek fest...

Ostrowo

+ Beständenes Examen. Fräulein Johanna Ruz, Tochter des Herrn Pfarrers Friedrich Ruz in Ostrowo, hat ihr letztes Examen als Wohlfahrtspflegerin (Sozialbeamtin) in Danzig bestanden...

+ Jubiläum. Sein 25jähriges Amtsjubiläum konnte der aus Ostrowo gebürtige Herr Superintendent Wilhelm Feist in Bartenstein (Süpreußen) am Tage seines 51. Geburtstages begehen...

Neustadt a. W.

Sk. Stadtvorordnetenitzung. In diesen Tagen fand hier eine Sitzung der Rada Miejska statt...

Sk. Investierungsarbeiten. Nunmehr schritt auch der Magistrat zur Revivierung des zum Viehmarkt bestimmten Terrains an der „Groszpolschen Mühle“...

Sk. Investierungsarbeiten. Nunmehr schritt auch der Magistrat zur Revivierung des zum Viehmarkt bestimmten Terrains an der „Groszpolschen Mühle“...

Sk. Investierungsarbeiten. Nunmehr schritt auch der Magistrat zur Revivierung des zum Viehmarkt bestimmten Terrains an der „Groszpolschen Mühle“...

Die heutige zweite große Premiere im Kino „Nowosci“ wird von ganz Posen mit Interesse erwartet. Die hervorragenden Künstler der Warschauer Theater „Morskie Czo“ und „Wesoly Bieczór“...

Die heutige zweite große Premiere im Kino „Nowosci“ wird von ganz Posen mit Interesse erwartet. Die hervorragenden Künstler der Warschauer Theater „Morskie Czo“ und „Wesoly Bieczór“...

Krofolchin

Sk. Ein Holzverkauf findet am Freitag, dem 13. d. Mts., im „Hotel Wielkopolski“ am Kleinen Ring statt. Zum Verkauf gelangen Äpfel, Birnen, Kirschen, Stangen, Äste und Stubben...

Sk. Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drangen Diebe in den Laden des Leopolda Giomacka, Waly Rynet 10, ein...

Sk. Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drangen Diebe in den Laden des Leopolda Giomacka, Waly Rynet 10, ein...

Sk. Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drangen Diebe in den Laden des Leopolda Giomacka, Waly Rynet 10, ein...

Sk. Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drangen Diebe in den Laden des Leopolda Giomacka, Waly Rynet 10, ein...

Sk. Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drangen Diebe in den Laden des Leopolda Giomacka, Waly Rynet 10, ein...

Sk. Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drangen Diebe in den Laden des Leopolda Giomacka, Waly Rynet 10, ein...

Sk. Diebstahl. In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. drangen Diebe in den Laden des Leopolda Giomacka, Waly Rynet 10, ein...

Advertisement for 'WINTER 1931 1932' featuring the slogan 'Wir wollen helfen!' and details about a winter relief fund.

Japan und Moskau

Rußland will keinen Konflikt herbeiführen

In den russischen offiziellen Kreisen wird über die Lage im Fernen Osten Schweigen bewahrt...

Die Haltung der Sowjetregierung legt die Vermutung nahe, daß Japan in Moskau beruhigt...

Die letzten Telegramme

Vertagung des englischen Parlaments um zwei Monate?

London, 9. November. Die Blätter erwarten, daß das neue Parlament...

Francis Boncets Unterredungen in Paris

Paris, 9. November. Wie der "Matin" berichtet, ist die Reise des französischen Botschafters...

Ende des radikalen Parteitag

Paris, 9. November. Der Parteitag der Radikalen hat gestern seine Arbeiten beendet...

Stadterordnetenwahlen in Bremerhaven

Bremerhaven, 9. November. Bei den gestrigen Stadterordnetenwahlen in Bremerhaven...

renoviert mit Artillerie beschossen habe, um die bewaffneten chinesischen Banden zu zerstreuen...

Autonomiebewegung in der Mandschurei

London, 9. November. Wie Blättermeldungen aus Mukden besagen, soll der aus 8 Personen bestehende chinesische Ausschuss...

Das Urteil gegen Polanski

Warschau, 9. November. (Eig. Teleg.) Am Sonnabend verhandelte das Appellationsgericht in Warschau gegen den Sowjetattentäter Polanski...

D. Deißmann 65 Jahre alt

Professor D. Dr. Deißmann, der Professor der Berliner Universität, beging am 7. November seinen 65. Geburtstag...

Silber

Paris, 9. November. Mit der Verwendung des Silbers in der Weltwirtschaft beschäftigt sich ein Sachverständigenausschuss...

„Verbotener Hausunterricht“ Ein zähriges Kind als Zeuge

Am 29. d. M. stand Fr. Emma Smolin aus Moskoyce, Kreis Schildberg, vor dem Bezirksgericht in Schildberg...

Was der Tag sonst noch brachte

Die Aufmerksamkeit der Pariser Öffentlichkeit wird seit zwei Tagen noch durch eine noch völlig rätselhafte Mordeffäre gefesselt...

Wie aus Oberwalde gemeldet wird, verammelte der Verwalter Mielke der Ziegelei Eichwerder...

Bei der „Ageta“-Kunstseidenfabrik im Berliner Vorort Lichtenberg ist in der Nacht ein Einbruch verübt worden...

Der amerikanische Missionar Winslow, der in der Provinz Kansu von Banditen entführt worden war...

In Wiener Börsenkreisen erregt der Selbstmord des 53jährigen ehemaligen Bankiers Philipp Reich Aufsehen...

Frau in den Gerichtsaal gebracht. Das Erscheinen dieser Zeugin wurde mit allgemeiner Heiterkeit...

Der neue preussische Finanzminister

Zum Nachfolger des kürzlich aus seinem Amt ausgeschiedenen preussischen Finanzministers Hoepfer-Wischoff hat Ministerpräsident Dr. Brauns...

Der neue preussische Finanzminister ist am 17. August 1888 in Broderode (Kreis Schmalfeld) geboren...



Dr. Otto Klepper an der er an maßgebender Stelle mitgewirkt hatte...

Der Amtsvorgänger des neuen preussischen Finanzministers, Dr. Hoepfer-Wischoff, war am 12. Oktober 1924 Vorsitzender des Vorstandes dieses Instituts...

Was der Tag sonst noch brachte

Wiener Spekulanten gespielt. Er erhielt den Spitznamen „Dollar-König“...

An der Belgrader Universität kam es zu schweren Unruhen. Die Studenten veranstalteten für eine Kundgebung...

Der Steinburger Bauernbund hielt in Tschöe eine Vertrauensmännerkunft ab...

Wie aus New York gemeldet wird, vernichtete ein Großfeuer in Hoboken eine ausgedehnte Speicheranlage...

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal...

Soeben erschien im 11. Jahrgang

Deutscher Heimatbote in Polen

Preis nur 2.10 zl.

Kalender für 1932

Preis nur 2.10 zl.

Bearbeitet von Paul Dobbermann.

In allen Buch- und Papierhandlungen zu haben

Der Deutsche Heimatbote ist das Jahrbuch der deutschen Familie in Polen geworden und hat sich unter allen Kalendern durch schöne Ausstattung und reichen Inhalt den ersten Platz erobert. Der neue Jahrgang ist besonders reich bebildert und mit wertvollen Beiträgen deutscher Heimatdichter in Polen ausgestattet. Dieser Kalender enthält den neuen Posttarif, der ab 15. Oktober 1931 gültig ist.

Nach Gottes Ratsschluss verschied am 7. November früh 1/4 11hr unser einziger lieber Sohn und Bruder, Nefte und Enkelsohn

Franz Ziffert

im blühenden Alter von fast 23 Jahren.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Kirchhofes in Górzyn aus statt.

Am 7. November verstarb nach langem Leiden unser treues Mitglied

Franz Ziffert

im Alter von 23 Jahren.

Wir verkünden in dem Verstorbenen ein langjähriges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

I. Schwimm-Berein, Poznań

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsforn angepasst empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates



kostenlos.

Wer Stellung sucht

findet diese schnellstens durch die Klein-Anzeige im weit verbreiteten

„Posener Tageblatt“

Rundfunkhefte

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 11. November. Posen, 7.15: Morgenzeitung. 11.40: Von Warschau: Pressenachrichten. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Börsen- und Marktberichte. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 16.45: Kinderstunde. 17.20: Viertelstunde Humor. 17.30: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 19.25: Pressenachrichten. 19.45: Von Warschau: Pressenachrichten. 20: Bücherstunde. 20.15: Italienischer Abend (Königsfeier Viktor Emanuel III. 1869). 21.30: Klavierkonzert, Violine und Klavierbegleitung. 21.30: Konzert des Opernchors. In der Pause: Theater- und Funkprogramm. 22: Zeitzeichen, Klavierkonzert. 22.15: Sport- und Polizeinachrichten. 22.30: Von Warschau: Pressenachrichten. 22.45-24: Tanzmusik aus dem Kabarett „Apollo“.

Warschau, 11.40: Pressenachrichten. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 12.15, 14.45: Schallplattenkonzert. 15.05: Landwirtschaftlicher Bericht. 15.45: Sportbericht. 15.50: Schallplatten. 16.20: Von Warschau: Vortrag. 16.40: Schallplatten. 17.10: Vortrag „Der 11. November“. 17.35: Orchesterkonzert. 18.50: Verchiedenes. 19.15: Landwirtschaftliche Berichte. 19.25: Funkprogramm für Donnerstag. 19.30: Schallplatten. 19.45: Pressenachrichten. 20: Soldatenlieder. Männerchor „Harfa“. 20: Biokonzerte: Irene Dubiska. 21.45: Hölzerliche. 22.30: Presse, Wetter, Sport- und Polizeinachrichten. 22.40: Sportberichte. 22.45: Vortrag in französischer Sprache: „Der 11. November in Polen“. 23-24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz, 6.45: Für Tag und Abend. 11.30: Anschließend: Konzert (Schallplatten). 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.20: Elternabend. 16: Von Gleiwitz: Lesung. Brand des Giespalastes. 16.25: Von Gleiwitz: Das Buch des Tages. 16.40: Von Gleiwitz: Lieberstunde. 17.30: Aus dem Haus „Obereschleien“, Gleiwitz: Unterrichtsmusik. 18.10: Von Gleiwitz: Gesundheitspflege in der Schule. 18.35: Von Gleiwitz: Wir wollen helfen! Mitteilung der „Winterhilfe Obereschleien“. 18.45: Von Gleiwitz: Provinzial-Orchester. 18.55: Medizinischer Vortrag: Neuzug Tuberkuloseprobleme. 19.10: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Abendmusik. 19.30: Wetter (Wiederholung). 20: Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde. ... und dennoch leben wir! Lehrstück von Martha Brunz. Spielfeld. 20.30: Franz Jos. Engel. 21.10: Abendberichte I. 21.15: Wo die Batterien wachsen. 22: Zeit. 22.30: Presse, Sport, Programmänderungen. Funkrechtlicher Briefkasten. Beantwortung juristisch-rechtlicher Anfragen. 22.45-24: Unterhaltungsmusik der Funkkapelle.

Königsbrunn. 6.50: Von Berlin: Radiozeitung. 9: Berliner Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Geistliches Konzert (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde. Kindertheater: Die Jambouge. Von Otto Wollmann. 15.45: Frauenkonzert. 16: Pädagogischer Funf. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Dr. Friedrich Welter: Das Gattentest (Mitw.: Steiner-Quintett). 18.30: Hochzeit. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Stunde des Beamten. 19.30: Volkswirtschaftslehre. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20: Von Vangerow: Berg: Musikalisches Durcheinander. 22: Dr. Schöberl: Politische Zeitungsschau. 22.15: Wetter. Nachrichten und Sport. Anschließend: bis 23.30: Von Berlin: Tanzmusik. Als Einlage um 23: von Frankfurt: Vom Nürnbergring: Was leistet der Auto? (Schallplattenbericht).

Advertisement for Johannes Quedenfeld, Inh. A. Quedenfeld, POZNAŃ-WILDA ul. Traugutta 21. Werkplatz: Krzywowa 17. Grabdenkmäler, Grabelfassungen in allen Steinarten.

Advertisement for Tüll, Stickereien, Spitzen, sowie sämtliche Wäschzutaten. Riesige Auswahl! Wielkopolska Fabryka Bielizny W. Rakowski, Poznań, Pocztowa 1.

Anzeigen für das Posener Tageblatt

nehmen auch unsere Ausgabestellen in Bentschen: Herr Fr. Tomaszewski. Birnbaum: Herr Herbert Zarlung, Aleje Lipowe 33. Czarnikau: Herr J. Deuß, Rynek 2. Duszniak: Herr K. Neumann. Filehne: Herr M. Kassner. Gnesen: Herr Dr. Zahler, ul. Chrobrego 33. Lissa: Herr A. Muschik, ul. Kościarska 28. Neutomischel: Herr R. Seeliger. Ostrowo: Herr W. Guhr, ul. Zduńska 1. Obornik: Herr Kaufm. Ernst Paulig, Rynek. Rawitsch: Herr K. Stephan, Rynek 11. Rakwitz: Herr Otto Grunwald. Ritschenwalde: Herr W. Hoppe, Rynek 4. Rogasen: Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung). Schwarsenz: Frau Angermann (Papiergeschäft). Wollstein: Herr Aurel Grasse, Rynek. Wronke: Herr Emil Belau. jederzeit zu Originalpreisen entgegen.

Posener Tageblatt Anzeigen-Verwaltung KOSMOS Sp. z o. o.

Advertisement for LOSE, Klassenlotterie, Preis des 1/4 Loses zl 10.— sowie Lose zum Bau des Friedensdenkmals in Posen à 3.— zl empfindlich ohne Nachnahmekosten. F. Rekosiewicz, Staatl. Kollektor in RAWICZ. Höchstgewinn im Glückstalle 1000000.— zl

Advertisement for Pumpen aller Art und deren Ersatzteile. Brandspritzen, sowie fahrbare Faßwagen mit angeheftet. Spritze für Garten. Chausseu. and. empfiehlt Pumpen - Fabrik W. Kraupe, Leszno (Polen), vorm. Philipp Hannach Lissa (P.). (Preislisten auf Wunsch).

Advertisement for Pianino, sofort zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. 2106 a.d. West. d. Btg.

Advertisement for Oberschweizer, gesucht wird zum 1. April 1932 zu 60 Köchen älterer mit od. ohne eigene Beute. Bewerbungen mit selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnissen und möglichst Lichtbild sind zu richt. an Administration Nietuszkowo, poczta Chodzież.

Advertisement for Zaun - Geflecht verzinkt, 2,0 mm stark 1.— zl, 2,2 mm stark 1,20 zl pro mtr. Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomysl W.5.

Advertisement for Buchenjägespäne frei Grenze, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Kiril & Jungmann, Liegnitz/Deutschland.

Advertisement for Nähmaschinen, „Lada“ u. andere empfiehlt billig: T. Konikiewicz, Plac Nowomiejski 1a.

Advertisement for Schuhe, im Herbst kauft man am besten bei Zerbst Damen-, Herren- u. Arbeits-Schuhe. Schuhgeschäft, Poznań, ul. Zydzowska 1, Fr. Zerbst.

Advertisement for Kleine Anzeigen, Überschriftswort (fest) 30 Groschen, jedes weitere Wort 15 „, Offertengebühr für Offirierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Advertisement for Vermietungen, Zwei-Zimmerwohnung teilweise möbliert, Badezimmer, sofort abzugeben. Matejki 38, IV.

Advertisement for An- u. Verkäufe, Nähmaschinen, bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen. Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

Advertisement for Asphalt, der bekannte Ufa-Film, heute Montag, unüberderrücklich leichtes Mal! Kino Wilsona, Lazarz.

Advertisement for Gut, 340 Morgen bei Posen wird verkauft. Off. u. 2113 an die Geschäftsst. d. Btg.

Advertisement for Kauf, jeden Posten lebende Hausfarnen, Mindestgewicht 4 Pfund, sowie Hasen, Wildkaninchen und Hasanen. Kliks, Zbaszyn, Tel. 85.

Advertisement for Hausverwaltung, zuverlässigen, tüchtigen, unterheirateten Braumeister gesucht. Zeugnisabschriften erbet. Browar-Zamkowy Czarnków.

Advertisement for Hausverwaltung, sowie Ausarbeitung u. Führung der Hausbücher übernimmt früherer Polizeiu. Magistratsbeamter Billig. Off. u. 2110 a.d. West. d. Btg.

Advertisement for Wirtschaft-Beamter, 27 Jahre alt, polnischer Nationalität, mit siebenjähr. Praxis auf polnischen Gütern in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht sofort od. später selbständige Stellung. Offerten bitte an Wytykowski, Poznań, Wyspiańskiego 14.

Advertisement for 5 Zimmerwohnung bei Rüderstattung der Renovierungskosten sofort zu vermieten. Chelmonskiego 4. Wohnung 6. — Tel. 7268.

Advertisement for 1,95 zloty, kaufen das Stück Mafko-Hemden, Mafko-Beinkleider, Mütze mit Schal, Kinder-Strümpfe (Wolle) im Dom Towarowy Bazar Poznański Stary Rynek 67/69.

Advertisement for Vorhänge, Tüll, Voile, Madras, wattierte, wolle, Steppdecken eigener Fabrikation schon von 14.50. Chemisch gereinigte Wolle für Steppdecken kg v. 12 zl, Watte von 2 zl pro kg. W. Groszkiewicz, Poznań ul. Wroclawska 3. Engros und Detail.

Advertisement for Handarbeiten, Aufzeichnungen aller Art billigst. Geschw. Streich, jetzt Gwarna 15.

Advertisement for Stellengesuche, Perlette, Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. Marsz. Focha 67, Wohn. 13.

Advertisement for Jüngere Köchin, mit guten Zeugnissen sucht Stellung im Restaurant od. privat per sofort oder 1. Januar. Off. u. 2103 an die Geschäftsst. d. Btg.

Advertisement for Unterricht, 1929 diplom., staatl. geprüfte Turn- und Sportlehrerin, erteilt Damen (bei genügend Meldungen auch Kindern) modernen Gymnastikunterricht. Jaensch, Poznań, Rynek Lazarski 8, m. 6.

Advertisement for Wehr, erteilt polnischen Charakter deutschen Unterricht. Off. u. 2112 an d. Btg.

Advertisement for Möbl. Zimmer, unbed. sauber, fertig, möglichst Dabrowskiego von zwei berufstätigen jungen Damen gesucht. Kochgelegenheit erwünscht. Offerten u. 2104 an die Geschäftsst. d. Btg.

Advertisement for Haus, 2stöckig in Poznań verlaufen oder tausche gegen Landwirtschaft. Offert. u. 2121 an die Geschäftsst. d. Btg.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Möbl. Zimmer, zu vermieten. Lukaszewicza 10, Wohnung 4.

Advertisement for Privatwirtschaft, 100 Morgen, guter Boden, zu verkaufen. Obsthandlung Fredry 5.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.

Advertisement for Heirat, Für meine Schwester die 20er, vor angemessenen Nachbarn, 40000 zl Steuern, Möbel und Schmuck, suche ich die Befähigung eines tüchtigen Landwirts zwecks Einbürgerung in Landwirtschaft von 20 Morgen. Nur ernstgemeint. Zuschriften u. 2122 an die Geschäftsst. d. Btg. erwünscht.